

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages, ist durch die Expedition, Neue Graupenstraße 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 266.

Breslau, Dienstag, den 13. November 1894.

5. Jahrgang.

Stwas zur Beachtung für deutsche Fabrik-Inspectoren.

Den deutschen Gewerbe-Aufsichtsbeamten deren Zahl jetzt etwa gegen 200 betragen mag, fehlt es, was schon viele unter ihnen oft lebhaft beklagt haben, an einer zweckentsprechenden Organisation zum gemeinsamen, planmäßigen Wirken. Sie sind, abgesehen von den ihren Wirkungskreis regelnden reichsgesetzlichen Bestimmungen, bei Ausübung ihrer Thätigkeit angewiesen auf die ihnen von Seiten ihrer vorgesetzten Behörden zugehenden Vorschriften und Informationen, die zumeist mehr durch ihren bureaukratischen Charakter als durch Verständnis für die Aufgaben einer guten Fabrik-inspection und die socialpolitischen Grundsätze einer solchen sich auszeichnen.

Unseren Fabrik-Inspectoren ist durch derartige Vorschriften und Informationen die Freiheit der Initiative sehr beschränkt. Die „maßgebende Stelle“ läßt es sich angelegen sein, ihnen die socialpolitische Tendenz, von der sie bei ihren Untersuchungen, Anordnungen und Rathschlägen sich leiten lassen sollen, wenn nicht direct zu decretiren, so doch recht nahe zu legen. Bekanntlich ist diese Tendenz nicht geringsten Theiles gegen die selbstständige Arbeiterbewegung, die Bestrebungen, Forderungen, Propaganda- und Kampfmittel der organisirten Arbeiterschaft gerichtet, was einem einseitigen Eintreten für die Unternehmer-Interessen gleichkommt. Die Spuren des Einflusses davon — und oft recht bedenkliche Spuren — lassen sich in den Berichten der Aufsichtsbeamten sehr leicht und in großer Anzahl nachweisen.

Hauptsächlich oder lediglich diese Berichte, welche alljährlich dem Reichsamte des Innern in Berlin zuzu-

senden und dann von diesem zu bearbeiten sind, bilden die „Verbindung“ zwischen den einzelnen Fabrik-Inspectoren. Daraus kann dann jeder von ihnen Jahr um Jahr sich belehren darüber, was die Anderen gethan oder nicht gethan haben, wie sie über diese oder jene Fragen denken, welche Früchte die amtliche Thätigkeit getragen hat u. u. Ein persönlicher Austausch der Ansichten und Erfahrungen zwischen ihnen findet ohne Zweifel nur in beschränktem Maße und in engen Grenzen statt, jedenfalls auch nicht regelmäßig. Irrren wir nicht, so hat erst einmal eine allgemeine Konferenz der Fabrik-Inspectoren stattgefunden.

Anderer in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Zwar ist auch dort das Fabrikinspectorat decentralisirt und völlig von den Einzelstaaten abhängig, welche auch für die Arbeiterschutzgesetzgebung in Betracht kommen. Gegenüber dem Unternehmertum haben die Aufsichtsbeamten einen recht schweren Stand und ihre Unterstützung seitens der Staatsbehörden läßt oft, wo nicht in der Regel, sehr viel zu wünschen übrig. Aber sie suchen den aus diesen Umständen sich ergebenden Schwierigkeiten dadurch erfolgreich zu begegnen, daß sie Zwecks gemeinsamen und einheitlichen Wirkens wenigstens rüchrichtlich aller Hauptpunkte sich regelmäßig verständigen. Alljährlich einmal treten sie zu einer Conventio zusammen. Dieselbe hat kürzlich in Philadelphia stattgefunden. Ihre Verhandlungen bieten des Beachtenswerthen auch für deutsche Fabrik-inspectoren recht viel.

Aus dem Berichte, den die Fabrik-Inspectorin von Illinois, Frau Florence Kelley dort erstattete, ersehen wir, daß die Jahres-Conventio es als ihre hauptsächlichste Aufgabe erachtet, die Arbeit der einzelnen Inspectoren zu summiren und Fortschritte in der Arbeiter-

schutzgesetzgebung zu erzielen. Das Inspectorat soll sich nicht damit begnügen, die Ausführung bestehender Gesetze zu überwachen, nein, es soll auch seine Erfahrungen dazu benutzen, daß immer bessere Arbeiterschutzgesetze geschaffen werden und der Widerstand, den Unternehmer und Gesetzgebung dem entgegenzusetzen gebrochen wird. Deshalb sollen auch die Berichte der Jahresversammlungen so abgefaßt werden, daß sie einen hohen erzieherischen Werth nicht bloß für den Fabrik-Inspector, sondern in noch höherem Maße für den Wähler, den Sociologen und den Gesetzgeber haben.

„Denn“ — so sagt Florence Kelley — „die Zeit ist reif für Arbeitergesetzgebung. Die Arbeiter verlangen sie. Keine Legislatur kann ihre Forderungen ganz mißachten. Unsere Pflicht ist es, auf Volk und Gesetzgebung zu Gunsten dieser Forderungen einzuwirken. Lassen wir die Gelegenheit dazu im nächsten Winter nicht vorübergehen.“

Das nimmt sich anders aus, als die Lobhudelei auf das Fabrikantenthum wegen seiner bewiesenen Arbeiterfürsorge und als die Angriffe auf die für ihre berechtigten Interessen einstehenden Arbeiter, wie sie in den Berichten deutscher Fabrik-Inspectoren oft die Hauptsache bilden.

Die Conventio in Philadelphia erörterte — wann hätten deutsche Gewerbe-Aufsichtsbeamte in ihren Darlegungen das jemals gethan?! — eingehend und unter großen Gesichtspunkten die socialpolitische Bedeutung der Arbeiterschutzgesetzgebung, speciell auch den Achtstundentag. Da wurde u. A. ausgeführt:

In England schrieben die Fabrikanten, als das Bohnstundengesetz eingeführt wurde, Peter-Mordio, sie sahen sich sehr dem Bankrott verfallen. Zwei Generationen sind bereits seit Erlaß obigen Gesetzes ver-

Das Drama von Melbourne.

Roman von F. W. Harme. Deutsch von A. Geißel 32]

Nachdruck verboten

Sally schien seltsamer Weise von diesem Vorschlag nicht besonders entzückt; sie warf einen fast furchtsamen Blick auf ihre junge Gebieterin und meinte zaudernd: „Soll ich nicht vielleicht lieber der Haushälterin beim Tischdecken helfen, sie hat so viel zu thun und —“

„Nein, bleibe nur hier, Frau Winter muß schon sehen, wie sie ohne Dich fertig wird“, fiel Magda dem Mädchen in's Wort; „setz Dich hier zu mir, ich möchte Dich etwas fragen.“

Offenbar war es gerade die in Aussicht gestellte Frage, die Sally fürchtete; sie ward abwechselnd bleich und roth und murmelte:

„Ach Gott, Fräulein, handelt sich's um — jene — Sache?“

Sally senkte den Kopf und sah bekümmert aus, aber dann warf sie mit einer energischen Bewegung das Haar, welches aus dem Häubchen quoll, zurück und rief beschämt:

„Ich bin ein schlechtes, undankbares Geschöpf, Fräulein. Sie haben mich aus dem Schlamm gezogen und mir die reine, unschuldige Hand gereicht, wo jede Andere sich besonnen hätte, die Verworfenen auch nur zu berühren. Gott strafe mich, wenn ich es Ihnen je vergesse! Also fragen Sie mich, was Sie wollen,

Fräulein, ich werde wahrheitsgetreu antworten, denn Sie haben ein Recht, Alles zu wissen, was ich Ihnen mittheilen kann.“

Sich auf eine Fußbank setzend, blinkte Sally erwartungsvoll zu Magda auf; die junge Dame holte tief Athem und fragte dann leise aber mit fester Stimme:

„Sally, wer war jene Frau, welche Herrn Fitzgerald an jenem Abend holen ließ, und wie kam sie in Euer Haus?“

„Die Großmutter und ich fanden die Frau eines Abends schwer betrunken in der kleinen Burkedraße, gleich neben dem Theater, und so nahmen wir sie mit nach Hause“, war Sallys prompte Antwort.

„O, das war brav von Euch“, äußerte Magda anerkennend.

„Ach, nein Fräulein, das war's nicht“, sagte Sally mit anerkennenswerther Offenheit; „die Frau war sehr kostbar und elegant angezogen, und so sagte die Großmutter, wir wollten ihr zu Hause die schönen Kleider ausziehen und ihr schlechte dafür geben; sie sei so betrunken, daß sie nichts davon merken werde.“

„O, Sally, ist das wahr?“ rief Magda bestürzt.

„Ja, Fräulein, wir wußten eben nicht besser“, sagte Sally eifrig, „und wenn wir die Frau nicht ihrer schönen Kleider beraubt hätten, wären sämmtliche Bewohner unserer Gasse bereit gewesen, es zu thun; die armen Leute müssen doch auch leben! Aber es kam nicht so, wie wir's gewollt; die Großmutter sandte mich nach Schnaps, und als ich wiederkam, fand ich sie vor-

der noch immer Betrunknenen knieend, sie streichelnd und sie sogar küßend!“

„Ah, demnach kannte Deine Großmutter die Fremde?“

„Jedenfalls, obgleich sie mich, als ich fragte, ob dem so sei, halb todt schlug und mir bei schwerer Strafe befahl, nicht wieder dergleichen albernes Zeug zu reden“, sagte Sally grimmig, „aber am nächsten Morgen“, fuhr sie triumphirend fort, „war ich gerade im Zimmer, als die Frau aus ihrer Trunkenheit erwachte, und als sie die Großmutter erblickte, stieß sie einen lauten Freudenschrei aus und rief:

„Wie? Du bist's wirklich? Ich bin extra nach Melbourne gekommen, um Dich zu besuchen. Ich —“

„Hier packte mich leider die Großmutter an der Schulter und schob mich zur Thür hinaus“, unterbrach Sally ihren Bericht, „und erst nach einer Stunde durfte ich wieder in's Zimmer. Jetzt sagte mir die Großmutter, die Frau sei krank und sie werde bei uns bleiben, bis sie wieder gesund sei, und dann mußte ich mich anziehen und zu Herrn Weiß gehen, um ihn zu bitten, zu uns zu kommen.“

„Ah, und er kam?“ forschte Magda hastig.

„Gewiß, er folgte mir auf dem Fuße, und er kam von da an fast täglich. Er wollte durchaus nicht leiden, daß die Kranke bei uns blieb, aber der Doctor, den er schickte, sagte, sie sei viel zu schwach und elend, um nochmals einen Transport auszuhalten, und so sand er sie herein und ließ sie da.“

gangen und England steht heute noch an der Spitze mit seiner Industrie, und dies trotz der Concurrenz des langen Arbeitstages in Frankreich und Deutschland. Es ist dieselbe Geschichte: die Maschinerie wurde verbessert, die Leute kamen kräftiger zur Arbeit, weniger Zeit wurde vertrieben, das gleiche Product hergestellt und dazu hatten die Arbeiter mehr freie Zeit zur Verfügung.

Ähnlich war es in Illinois, nachdem das Achtstundengesetz erlassen wurde; die Fabrikanten behaupteten, sie könnten mit anderen Staaten nicht mehr concurriren. Das Gesetz ist noch zu jung, um seine Wirkung abzusprechen, aber Thatsache ist, daß kein Fabrikant den Staat verlassen hat und daß bei keinem Bankrott dieses Gesetzes als Entschuldigung h.halten mußte. Die Wahrheit ist, daß gerade wie die Streiks in diesem Jahrhundert die Verbesserung der Maschinen zur Folge hatten, die Verkürzung der Arbeitszeit die Ersparnis von Zeit und Stärkung der Arbeiter zum Gefolge hat. Es mag sein, daß, wenn der Staat die Arbeitszeit von 10 auf 4 Stunden herabsetzen würde, die Fabrikanten dieses Staates nicht mit denen anderer Staaten concurriren könnten; dennoch sind wir zu der Annahme berechtigt, daß jene Fabrikanten, welche die Reduktion der Stunden von 10 auf 8 acceptiren, keinen nennenswerthen Schaden hatten, da in der kurzen Zeit, wie bereits erwähnt, ebenso viel Waaren hergestellt wurden.

Einen besonders heftigen Kampf um das Achtstundengesetz haben die Fabrik-Inspectoren in Illinois gegen das Unternehmertum zu bestehen. Es wurde diesbezüglich berichtet:

„Die Fabrikanten widerstehen sich energisch der Durchführung dieses Gesetzes. Zuerst bilden sie einen Verband, dem die reichsten Fabrikanten des Staates beitreten und dessen Zweckoffen als der der Vernichtung dieses Gesetzes bezeichnet wurde. Große Geldsummen wurden zusammengekauert und hervorragende Advocaten engagirt, welche dahin wirken sollten, daß das Gesetz als verfassungswidrig erklärt werde. Zunächst hatte man es darauf abgesehen, seine Gültigkeit auf die Schwitzwerkstätten der Kleider- und Cigarren-Fabrikation zu beschränken, allein die Gerichte entschieden gegen die Fabrikanten. Dann boten diese an, ein vereinbarter Fall, welcher alle streitigen Punkte deckte, solle vor das Obergericht gebracht werden und inzwischen sollten die Inspectoren das Gesetz nicht durchzuführen. Dieser Fall wurde abgewiesen und die Inspectoren leiteten Prozesse ein, wo immer das Gesetz verletzt wurde. Große und kleine Fabrikanten wurden angeklagt und in jedem Falle erfolgte Verurteilung mit dem Vorbehalt der Entscheidung der Constitutionality des Gesetzes durch das Obergericht.“

Man sprach sich allgemein dahin aus, daß es Pflicht der Fabrik-Inspectoren sei, mit größter Entschiedenheit die Einziehung, Sicherung und Durchführung des Achtstundentages sich angelegen sein lassen. „Wenn wir“ — so wurde erklärt — „unsere Pflicht im Interesse der Arbeiter thun, so würden diese bereit sein, unsere Vorschläge zu unterstützen und einen Druck auf die Gesetzgebung auszuüben. Immer müssen wir auf die thätigste Unterstützung der Arbeiter rechnen

und die Initiative ergreifen im Vorschlagen legislativer Maßnahmen.“

Die Convention einigte sich über eine ganze Reihe solcher Vorschläge.

Diese Mitteilungen werden genügen, zu zeigen, daß die amerikanischen Fabrik-Inspectoren ihre Aufgaben unter wesentlich höheren socialpolitischen Gesichtspunkten betrachten, als sie den deutschen vorgezeichnet sind durch ein gegen die Arbeiterbewegung gerichtete gouvernementale Socialpolitik. Jene gehen mit dieser Bewegung; ja, sie stützen sich auf dieselbe und fordern geradezu die politische Action der Arbeiter heraus, um Gesetzgebung und Unternehmertum moralisch zu zwingen, sich zur Arbeiter-Schutz-Gesetzgebung zu bekennen.

Das besonders ist es, was das amerikanische Fabrik-Inspectorat so vortheilhaft vom deutschen unterscheidet, welches leider nur zu sehr im Banne der Vorurtheile und Interessen-Erwägungen des Capitalismus und der reactionären Regierungen steht und gar nicht selten von der Voraussetzung sich leiten läßt: es gelte, die Unternehmer gegen die Arbeiter zu „beschützen.“

Politische Rundschau. Deutschland.

— Die innere Lage besprechen die conservativen Grenzboten in dem Leitartikel ihres letzten Heftes. Sie wenden sich gegen den Ruf nach einer „Marken-Regierung.“ „In Deutschland haben die Regierungen“, heißt es darin, „bereits verfassungsmäßig eine größere Fülle von Machtvollkommenheiten, als in irgend einem der uns umgebenden constitutionellen Staaten.“ Die Aufforderung zum Verfassungsbruch wird eine verbrecherische Thorheit genannt. Ein Wink an die Röhler und Sulenburg, und die große Sphinx unseres Jahrhunderts, die sociale Frage als die Ursache solcher Verirrungen bezeichnet. Nur die Verzweiflung an ihrer Lösbarkeit habe das eingeschüchterte Bürgertum in eire Stimmung bringen können, „die die Rückkehr absolutistischer Zustände und die Beschränkung der einst ermittelten bürgerlichen Freiheiten als das kleinere Uebel anzusehen geneigt ist. Hat dieser feige, unwürdige, unmännliche Kleinmuth wirklich schon größere Kreise unseres Volkes ergriffen? Wo sind heute in der Nation, die einst einen Luther, die Männer wie Fichte, Arndt, Schleiermacher aus ihrem Schoße geboren hat, die Geister, die ihr Volk wieder zur Bestimmung bringen, ihm den Glauben an sich selbst wiedergeben können? Ach, „eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren, aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht.“ Die Volksvertreter sollten mit doppeltem und dreifachem Mißtrauen den Versuchen, sie zur Preisgabe der Volksrechte zu bewegen, gegenüberstehen. „Nichts ist gerade jetzt kläglich und gefährlicher, als der Ruf nach „mehr Regierung.“ Das Mehr an Regierungszwängen, das das deutsche Volk jetzt in der Besetzung etwa zuzugesehen geneigt wäre, könnte ihm einst schwer zu stehen kommen.“ Also sprach der Prediger in der Kiste.

— Sie sind für alles zu haben, nämlich die Nationalliberalen. Am lautesten schreien sie nach einem geistgebernischen Vorgehen gegen die Umsturz-Be-

strebungen und sie sind heute schon entschlossen, den verbündeten Regierungen ihre Hilfe angedeihen zu lassen. Wie aus München gemeldet wird, erklärte der nationalliberale Reichstagsabgeordnete für Ost-Commerzienrath Münch-Ferber, in einer Versammlung, die nationalliberale Partei werde es an ihrer Mithilfe zur Abwehr des Umsturzes nicht fehlen lassen. Herr Münch-Ferber soll nach der vorliegenden Meldung ferner die Erklärung abgegeben haben, die nationalliberale Partei werde sich nicht mehr spalten, sondern geschlossen gegen Handelsverträge stimmen. Die Nationalliberalen scheinen den Ultraconservativen den Boden bei der Regierung abgraben zu wollen.

— Die Wahehe-Expedition des Gouverneurs von Deutsch-Ost-Afrika ist gescheitert, und drei Hunderttausend Mark sind dafür umsonst ausgegeben worden. Eine Duschredenplage, die das Hinterland von Kilwa verheerte, soll die Ursache dieses Mißerfolges sein. Während die Expedition schon unterwegs war, ging ein mit der Verproviantung der einzelnen Stationen betrauter kleiner Dampfer und ein Leichter verloren, wodurch die ganze Verproviantung stockte.

— Kanzler Leist will sich jetzt reinwaschen, indem er das Sündenregister Anderer auswedt. Er hat sich von einem Berichterstatter der „Leipz. N. Nachr.“ interviewen lassen und dabei recht nette Stüchchen erzählt:

„Ueberhaupt streift man unter dem Einfluß des Tropenclimas die Zimperlichkeit ab. Ich weiß, daß ein preussischer Offizier, der fieberkrank war, sich in der Hängematte herumtragen ließ und aus einem Revolver mit scharfen Patronen auf Eingeborene schob. Kein Gahn trährte danach, der Herr wurde abgerufen, nicht einmal das Disciplinerverfahren wurde gegen ihn eingeleitet, weil er thätlich krank war; so war sein Geist durch das Klima zerrüttet. Die Einwirkung des Tropenclimas ist nicht eine Phrasen, ich habe von Europäern die brutalsten Handlungen verrichten sehen, die ich damals wie noch heute verabscheue und nicht verstand.“

In Kamerun gebe es eine eigentliche Prostitution nicht; dieselbe werde dadurch ersetzt, daß die Männer ihre Weiber an die Europäer vermieten. . . . Den Nationaltanz, ein recht stumpfsinniger Tanz und keineswegs eine Art Cancan, wie manche glauben, habe ich auf ausdrücklichen Wunsch einiger Marineoffiziere aufführen lassen, ich selbst habe mich nie dafür interessiert.“

In der Kamerun benachbarten französischen Colonie passieren die tollsten Sachen. Da wurden bei hellem Tage die Negermädchen aus angesehenen Familien durch Offiziere von der Straße weggeschleppt und vergewaltigt. Als der Missionar an dem darauf folgenden Sonntag in der Predigt das rügte, verließen die Offiziere ostentativ die Kirche und der Missionar mußte abgerufen werden.

— Aus dem Reich des Herrn Stephan. Das Organ des Postassistenten-Verbandes bringt in der Nummer vom 1. November folgenden Artikel aus Köln: „Daß ungeachtet aller Versicherungen der Vertreter der obersten Postbehörde, es würde kein Beamter wegen seiner Zugehörigkeit zum Verbands deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten dienlich bebelligt oder gar durch Befehlungen gemahregelt, dennoch Beamte wegen ihrer Verbandsangehörigkeit verjezt worden, dafür mögen als Beweis die kürzlich stattgehabten Befehlungen der angestellten Postassistenten Gustorf und Dresbach, welche beide dem Verbands angehören, vom Bahnpostamt 9 zu Dispositivanstalten in Köln dienen. Sehr bezeichnend dabei ist das Vorgehen sowohl gegen diese beiden Herren wie auch gegen die anderen dem

„Wartet Ihr, Du und die Großmutter dabei, wenn Herr Weiß mit der Frau sprach?“

„Nein, wir mußten stets das Zimmer verlassen, wenn er kam.“

„Und“ fuhr Magda zögernd fort, „hast Du nie versucht zu lauschen, um zu wissen, wovon die Beiden sprachen?“

„Ja, ein einziges Mal“, midte Sally, „aber es bekam mir schlecht, denn die Großmutter, die ich betranken glaubte, erlappte mich, als ich mich wieder davon schleichen wollte, und gab mir ein paar lächerliche Ohrspeigen. Ich hatte aber doch gehört, daß die Frau und Herr Weiß von Papieren sprachen, die sie hatte und die er haben wollte. Sie sagte, er wäre warm, bis sie todt sei, aber davon wollte er nichts hören, und am Ende gab sie ihm die Papiere doch.“

„Weißt Du, wie die Papiere ausjehen?“ fragte Magda gespannt.

„Ja, ich konnte durch's Schlüsselloch alles sehen, was im Zimmer vorging. Die Frau hatte die Papiere unter ihrem Kopfkissen liegen, als sie dieselben hervorholte und ihm gab, trat er an den Tisch und betrachtete das kleine Bündchen aufmerksam. Es war ein ziemlich langes, blaues Briefcover, auf welchem große Buchstaben in rother Tinte geschrieben waren. Als Weiß das Cover einsteckte, rief die Kranke: „Berühre nur nichts“, worauf er lachte und sagte: „Ohne Sorge, ich werde die Papiere in meine Tasche und wer sie mit fortnehmen sollte, müßte mich erst bestechen.“

„Sprachen die Beiden nicht davon, für wen die Papiere von Wichtigkeit sein?“

„Nein, sie nannten keinen Namen.“

„Und wann nahm Herr Weiß die Papiere zu sich?“

„Etwas acht Tage vor seinem Tod; sobald er die Papiere hatte, ließ er sich nicht mehr bei uns sehen. Die Kranke wartete immer auf ihn, sie hatte Tag und Nacht keine Ruhe, und sie schickte mich mehrmals in seine Wohnung, aber er war nicht zu Hause. Anfanglich grämte sich die Kranke, dann ward sie zornig, und einmal hörte ich sie sagen: „Warte nur, Du Lump, du wirst, aus dürrst! Du mich vernachlässigen und mich hier allein sterben lassen, aber Du sollst Dich schämen; ich kann Dir Dein Spiel noch verderben. Und dann schrieb sie den Brief an Herrn Fitzgerald, den ich in den Urn tragen mußte, und das Andere wissen Sie.“

„Ja“, midte Magda ungeduldig; „aber hörtest Du nicht noch zufällig, was die Kranke zu Herrn Fitzgerald sagte?“

„Nur wenige Worte“, sagte Sally besännt; „vor Gericht machte ich's nicht sagen, weil ich wußte, daß es nicht recht war, daß ich hörte. Ich hörte Herrn Fitzgerald lautschreien: „Unmöglich, Ihr seid wahnsinnig“, und darauf sagte die Sterbende: „So wahr Gott mir helfe, ich habe mich gelogen! Weiß hat die Beweise in Händen!“

Herr Fitzgerald schaute laut und tief verweidelt: „D, das arme, arme Kind!“

Die Sterbende schwieg eine Weile und fragte dann: „Werden Sie sie trotzdem heirathen?“ worauf er heftig aufuhr und die zornigen Worte ausstieß: „Neht erst recht, ich liebe sie mehr als mein Leben!“

„Recht so“, sagte die Frau boshaft. „Verberben Sie ihm sein Spiel“, und dann fragte er heiser: „Wie heißt Ihr?“

„Ah, und sie antwortete —“ fiel Magda dem Mädchen gespannt in's Wort.

„Kosanna Moore!“

Ja dem Augenblick, in welchem Sally diesen Namen nannte, ward ein halserschtlicher Schrei ausgestoßen, und als Magda und Sally erschreckt aufstiegen, sahen sie Allan Fitzgerald, bleich wie der Tod, an einem Säulenschafte der Veranda lehnen.

„Nun, inn er weiter“, wandte der Irlander sich scharf höhrend an Sally.

„Weiter weiß ich nichts“, lautete Sallys kaum hörbare Antwort.

„Gut, so kannst Du gehen“, sagte Allan tiefaufathmend.

Sally nahm ihr Buch auf und entfernte sich schweigend, während Magda und ihr Verlobter einander mit finstern, mißtranischen Blicken maßen.

(Fortsetzung folgt.)

Verbande angehörigen, beim Bahnpostamt Nr. 9 beschäftigten Beamten überhaupt. Zunächst werden die Assistenten befragt, ob sie dem Verbande angehören und zum Ausscheiden aus demselben zu bewegen versucht; sie könnten anders in der Fahrgruppe, in welcher sie außenbüchlich beschäftigt seien, nicht weiter verwendet werden, da ihnen die Verbandsangehörigkeit außerordentlich keine Zeit lasse, die Abfertigungsüber-sichten u. s. w. zu studieren. Aus diesem Grunde erfolgt demnächst die Beschäftigung in einer anderen Fahrgruppe, wenn der Austritt nicht erklärt wird. Da die genannten Herren ihr Ausscheiden aus dem Verbande trotzdem nicht erklärten, so erfolgte deren Zurück-ziehung aus dem Fahrdienste." Im Reichstage reden die Herren vom Reichspostamt allerdings in anderer Tonart. Aber die Thatfachen reden auch und sehr verständlich.

Ueber die Wirkungen der Aufhebung des Identitätsnachweises auf die Entwicklung der Getreidepreise hat das Vorkontrollamt der Kaufmannschaft zu Königsberg dem Handelsminister auf seine Anfrage berichtet, daß die erhofften wohltätigen Folgen in vollem Maße eingetreten sind. In ziffermäßiger Darstellung wird nachgewiesen, daß von der Königsberger Börse inländisches Getreide jetzt durchschnittlich sogar um etwas mehr als den vollen Zollbetrag höher steht, als unverzollte russische Waare, und daß der Preisunterschied für inländisches Getreide zwischen Königsberg und Westdeutschland sich seit Aufhebung des Identitätsnachweises bedeutend verringert hat.

Die Spiritusschwänze soll doch wieder aufgenommen werden. Der Verein der Spiritusfabrikanten macht dafür Stimmung, Deutschlands Spiritusüberschüsse durch eine aus privaten Mitteln zu leistende Ausfuhrvergütung nach dem Ausland abzuleiten und unseren Fesselbrennern und ihren Mitnuznießern dadurch höhere Preise zu verschaffen.

Kohlenstatistik. Amtlichen Ermittlungen zufolge betrug in Preußen in den ersten 9 Monaten dieses Jahres die Förderung von Steinkohlen 52,008,870 Tonnen (gegen das Vorjahr mehr: 2,340,869 Tonnen, oder 5,04 Prozent), der Absatz betrug 50,281,751 To. (mehr: 2,413,829 Tonnen oder 5,04 Prozent), die Arbeiterzahl 266,348 (mehr: 9220). Braunkohlen wurden gefördert 12,626,905 Tonnen (weniger 94,624 Tonnen oder 0,74 Prozent), abgesetzt 9,993,619 Tonnen (weniger: 321,850 Tonnen oder 3,12 Prozent); im Braunkohlen-Bergbau waren beschäftigt 28,576 Personen (weniger 943).

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. November. Im Monat October c. wurden wegen politischer Vergehen in Oesterreich 1 Jahr 7 Monate Kerker und 1 Jahr 1 Monat und 22 Tage Arrest und 178 fl. Geldbuße verhängt. — Sonntag fand in Wien eine von mehreren Hundert Arbeitern besuchte italienische Versammlung statt, worin das Mitglied der Parteivertheilung, Dr. Ellenbogen, in italienischer Sprache referirte. Die Gründung eines italienischen Arbeiterbildungsvereins in Wien wurde beschlossen. Ein nicht übliches Gegenstück zu den nationalen Zänkereien in Istrien.

Im Banne des Gesetzes.

Von Sarah Grand.

Aus dem Englischen von August Heine.

2) [Nachdruck verboten.]

Die alte Frau lud den Besuch zum Sigen ein, indem sie auf den Schein des Fensters zeigte. In stummer Trauer saßen alle. Was sollten sie auch sagen, jedoch die einzelnen Thränen, welche die alte Frau vergoß, sprachen deutlicher als viele Worte vermocht hätten. Noch immer saß das Ehepaar Hand in Hand oder besser gesagt, die Frau hielt die Hand des Mannes in den ihren und hirschtelte sie zärtlich. Sie war älter als er, aber kräftiger und leblich und geistig weniger gebrochen; man sah, daß sie durch ihren Muth und ihre Standhaftigkeit ihn aufzurichten versuchte.

Dann und wann aber zitterten ihre Rippen und sie mußte an sich halten, um nicht aufzuschreien. Währenddem ertönte vom Thurme herab feierliches Glockengeläute und die klare Winter Sonne schien durch die kahlen Baumzweige in das Fenster der Hütte.

„Ich denke daran, wie wir getraut wurden“ — begann die alte Frau, „damals“ —, allein sie brach den Satz ab, gleichsam erschreckt von dem Gedanken, ihren Leidensgefährten die entscheidliche Gegenwart noch trauriger zu gestalten. Allein diese Befürchtung war unbegründet. Der von beständiger Arbeit, Noth und Sorgen aufgeriebene Alte saß wie geistesabwesend da,

Schweiz.

Zur Volksabstimmung über den sogenannten „Bentezug“. Das amtlich berichtete Ergebnis der Volksabstimmung über die Bentezugs-Initiative ist folgendes: 144,909 Stimmen für, 346,974 gegen die Initiative, also Verwerfung mit einem Mehr von 202,065 Stimmen. Wie bereits berichtet, hat die Abstimmung urgehören Jubel erregt. In vielen Cantonen wurde das Ergebnis mit Kanonenschüssen gefeiert. In Bern wurden von der Schanze zur Feier des Ereignisses 101 Kanonenschüsse abgegeben. In Uri wurde eine Kundgebung dagegen von der Polizei verhindert, so daß es zu einem Aufruhr kam. Das ist begreiflich; die „Regenten“ von Uri haben durch die Abstimmung eben gar zu viel verloren.

Die Zolleinnahmen für die Zeit vom 1ten Januar bis 1. October dieses Jahres beliefen sich auf 33,214,782 Franken 36 Cent. gegenüber 31,189,460 Franken 89 Cent. in den ersten Monaten des Vorjahres — macht ein Mehr an Zolleinnahmen gegenüber dem Vorjahre von 2,025,321 Franken 47 Cent.

Belgien.

Brüssel, 8. Nov. Es steht nunmehr fest, daß der König nicht selbst die Session der Kammer eröffnen wird. Eine einfache Botschaft wird durch den Ministerpräsidenten de Burlet verlesen werden. Ueber den Inhalt derselben ist noch nichts Bestimmtes bekannt, obgleich die Minister bereits mehrere Beratungen hielten. Die regierungsfreundlichen Blätter haben jedoch einige Winke darüber gegeben, die vorläufig als maßgebend angesehen werden können. Die Eröffnungsbotschaft würde zunächst einige Zugeständnisse an die Arbeiterpartei enthalten, indem sie eine Novelle bezüglich der Altersversicherung in Form einer Sparkasse, ferner eine Vorlage bezüglich des achtstündigen Normalarbeitstages in den Kohlengruben und den Steinbrüchen, endlich eine Vorlage bezüglich der allgemeinen Sonntagsruhe im Staatsdienst, selbst im Eisenbahn- und Postwesen, ankündigen würde. Dann soll die Botschaft auch die Einrichtung einer Arbeitsection im Ministerium für öffentliche Arbeiten und als besondere Maßregel für die Landwirtschaft eine unter staatlicher Aufsicht stehende Viehverversicherung versprechen. Ob auch Maßregeln zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht angekündigt werden, ist noch ungewiß.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. Das Ministerium Dupuy spinnt seinen Faden weiter. Die gestern von Dupuy in der Kammer eingebrachte Vorlage geht von dem Gedanken aus, daß ein Staatsbeamter nicht zugleich ein Provinzialrathes-Mandat haben dürfe.

Ein Abgeordneter hat der Kammer einen Antrag überreicht, wonach bei den demnächstigen Debatten über die Erbschaftssteuer die Kammer abstimmen soll, daß testamentarisch an Rettungs- und Wohlthätigkeits-Gesellschaften vermachte Legate mit dem gleichen Steuersatz, wie Erbschaften in directer Linie, bedacht werden.

England.

Ueber die Bombengeschichte schreibt man der „Leipz. Volksztg.“ unterm 6. d. M. aus bester Quelle:

das Haupt auf die Brust gesunken und die Augen auf den leeren Feuerplatz geheftet. Als sie ihn so da sitzen sah, brach das Gefühl ihres ganzen Landes über sie herein, sie bedeckte ihr Gesicht mit ihrer Schürze und weinte aus vollem Herzen.

„Ach mein armer Mann“, seufzte sie, „er hatte es immer nötig, von mir gehegt und geleitet zu werden. Niemals hat er an sich gedacht, stets sorgte er für die unsrigen und für mich.“

Se ergriff seine arbeitschwielige Hand und drückte sie zärtlich. „Abgearbeitet und ausgenutzt und nun hinausgeworfen und ins Gefängnis gesperrt“, das war es, was sie fühlte, jedoch sie hatte nicht den Muth, es auszusprechen.

„Erinnerst Du Dich noch daran, Martha, wie wir uns verlobten?“ flüsterete er, aus seinem Sinnen aufgeschreckt.

„Ich weiß es noch wie gestern, es war an einem klaren Herbsttage wie heute. Du kamst mit einem schönen Bouquet zu mir. Obgleich ich wußte, daß es für mich bestimmt war, getrautest Du Dir nicht, es mir zu überreichen. Wir gingen zusammen den Weg entlang, allein Du sprachst kein Wort, sondern blicktest mich beständig so an, wie Du es heute noch thust, ich lachte, dann lachtest Du auch — ach ich weiß wohl noch — ich weiß es wohl.“

Die beiden Nachbarinnen wischten sich die Thränen aus den Augen, lieber vom Tode abgeholt werden, dachten sie, als von den Ausführeern des Gesetzes eines christlichen Staates.

Ueber die „Maifeier-Bombe“ von Sonntag Nacht hier werden Sie unterrichtet sein. Wahrscheinlich auch über die „gleichzeitige Vertheilung“ eines neuen Manifestes, des „Abklatsches“ resp. angeklachten „Anarchisten-Flugblattes“ mit dem Titel: „Tod den Richtern! Tod den Geschworenen!“ Nr. Nummer 14 des sogenannten „Communisten“ (des Organs der „Expropriateure“ und „Thatenmänner“) erschien dieser Schmäder bereits im Juli oder August 1893 zum ersten Mal. Es ist derselbe Druck auf rothem Papier. Die „Neuaufgabe“ ist so sicher Spitzel-fabrikat, als Vogel-Bergers Original. Es hatte der neuesten Bombencomödie als Folie dienen sollen, die bestimmt scheint, eine neue Taktik der internationalen Spitzelerei, für England speciell, einzuleiten. Der Probefuß wurde von dessen Regisseuren gegen den Richter Sir Henry Watkins (par distance) inscenirt, der bekanntlich den „Anarchisten“ Polk, einen Italiener, zu langer Strafe verurtheilte. — In Wirklichkeit aber richtet er sich gegen das englische Recht und die öffentliche Meinung in England und London ganz besonders. Der Engländer soll nervös gemacht, das Volk gegen die fremden „Anarchisten“, die Englands Freisath mit dem Bombenschrecken schänden, angestachelt werden. — Wer das englische Volk kennt, weiß, wie stolz es seine Freiheiten wahr und wie fanatisch es deren Verächter zu tractiren und gegen sie zu stehen weiß. Selbst die Anarchisten wußten damit zu rechnen. Es fiel ihnen nicht ein, sich selber hier in die Luft zu blasen. Wir wollen also zunächst nur festgestellt haben, wohin der Versuch deutet, der in geradezu comödiantenhafter Art arrangirt und aufgeführt erscheint. Nicht nur Sir Watkins, auch der Minister Rosebery erschien an der Attentatsstätte. Ersterer entrüstete sich über das schändliche Verbrechen, und dessen Verurtheilung werden nach ihrer Art daraus gefolgert haben, daß das Institut der Spitzel noch eine Art Geschäftsgeheimniß gewisser Leute ist. Lord Rosebery scheint — an der Attentatsstätte zu Wagen erschienen — etwas kühler als Sir Watkins überlegt zu haben. Er stieg nicht aus — entrüstet fand man ihn auch nicht; an die dienstthuenden Polizisten richtete er einige ruhige Fragen und — verschwand. Wir behalten uns vor, gelegentlich zu ergänzen, was nötig ist und constatiren nur, daß die Polizei abermals von dem Anarchisten-Nachschub aus Frankreich und Italien unterrichtet gewesen und seither strenge Beobachtung geübt haben will. Ihr Auge richtete sich nach Poplar und Canning Town, ins Eastend also. Man spricht bereits in den officiösen Berichten von einer (nach gefundenen Anhalten ersichtlichen) ganz neuen, möglicher Weise specifisch „anarchistischen“ Bombensystem-Erfindung. Die franco-italienische — in Deutschland jetzt copirte — „Amfuz-Mera“ zeitigt ganz logisch, wie wir sehen, auch in England neue Erwerbsmethoden für das alte internationale Spitzelthum. Ob das englische Volk sich derart hineinlegen läßt? Die Londoner Polizei wird gut thun, die Nichtigkeiten zu fassen, die sie kennen will und unseres Erachtens — nicht bloß als Genies in der Mechanik und Chemie — sondern auch im Geldverdienen kennt.

Dänemark.

Der Gesetzentwurf zur Einführung von Schiedsämtern zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern ist, der „Koff. Btg.“ zufolge, dem Folkethinge zugegangen. Seit der Einbringung der Vorlage im Landsting in der vorigen Session sind vom Ausschusse mehrere wichtige Veränderungen vorgenommen worden. So hat man das Alter der Wählbarkeit der Gesellen, die Mitglieder der Schiedsämter werden sollen, von 25 auf 22 Jahre herabgesetzt, und es ist die Bestimmung aufgenommen worden, daß auch Arbeiterinnen sowohl wählen als gewählt werden dürfen. Ferner hat man beschlossen, die freiwilligen Schiedsämter, die in den letzten Jahren in den verschiedenen Gewerben eingeführt worden sind,

Das Hüttchen war in besseren Tagen mit allem Hausrauh ausgestattet gewesen, welchen man bei kleinen Deuten zu finden gewohnt ist, allein alles war verkauft — verest und verbrannt, in den Tagen, wo Krankheits- und Arbeitslosigkeit eingejogen waren. Nur war alles leer und öde. Nur auf dem Kaminstische standen noch zwei kleine weiße Hunde von Steingut, wie man solche in den Jahrmaktsbuden zu kaufen pflegt. Das Auge des alten Mannes fiel auf diese beiden Engusgegenstände im Zimmer. „Was sollen wir mit den beiden Hunden anfangen, Mütterchen?“

Die alte Frau blickte auf. „Die Hündchen, die Du mir einmal von dem Jahrmarkt mitgebracht hast, im ersten Jahre nach unserer Verheirathung. Du warst zum Jahrmarkt gegangen, ich konnte aber nicht mit, denn es war kurz vor meiner ersten Niederkunft. Der Abend brach herein und ich dachte, ach, wenn doch dein Mann erst zu Hause wäre, denn die meisten Männer kamen betrunken vom Jahrmarkt. Wie ich so darauf dachte, erblickte ich Dich, wie Du freudig lachend um die Kirche bogst und Du hastest in jedem Arme einen dieser beiden kleinen Hunde, wofür Du das Geld Dir heimlich exportirtest. — Auch von ihnen müssen wir uns trennen.“ Thränen ersickten die Stimme der Alten. Sie stand auf und nahm die beiden Heirathshüde herab und gab jeder Nachbarin eins derselben.

„Hier habt Ihr jede ein Andenken von uns, wenn Ihr es anseht, so denkt an uns.“

(Fortsetzung folgt.)

in die staatlichen Schiedsämter einzufügen. Endlich will man die privaten Schiedsämter den staatlichen gleichstellen. — Wie weit sieht man dem gegenüber in Deutschland zurück.

Rußland.

„Der große Friedensstifter“, das ist der offizielle Titel, den russischer Byzantinismus dem verstorbenen Czaren ertheilt. Alexander III., dem Urheber unzähliger Verschwörungen und Attentate auf der Balkanhalbinsel und unzähliger Raubzüge in Asien, soll auf Befehl des neuen Czaren ein „National-Denkmal“ mit dieser Inschrift errichtet werden.

Amerika.

Der große politische Umschwung in den Vereinigten Staaten, schreibt der „Vorwärts“, wie er sich soeben bei den Novemberwahlen der Einzelstaaten offenbart hat, ist auf die wirtschaftliche Krise zurückzuführen. Als vorigen Herbst Cleveland, der Vertreter eines gemilderten Schutzollens, zum Präsidenten gewählt wurde, war die Mehrzahl des Volkes der Ansicht, eine Veränderung der Wirtschaftspolitik, d. h. ein Bruch mit der extremen Schutzollpolitik der Mac Kinley-Bill, werde die Geschäftskrise heben, von der die Vereinigten Staaten heimgejagt waren. Diese Hoffnung erfüllte sich jedoch nicht. Präsident Cleveland war zu schwach, oder hielt sich für zu schwach, reifen Tisch zu machen, — er lautierte, compromisselte, wollte Niemand vor den Kopf stoßen und stieß allen vor den Kopf. Die Tarifreform verschleppte sich und wurde schließlich zu einer reinen Scheinreform. Die Geschäftskrise aber wüthete ununterbrochen weiter. Die Hochschulzöller, welche dort „Republikaner“ heißen, nützte die Situation geschickt aus — sie sagten zu ihren Arbeitern, indem sie demonstrativ ihre Fabriken schlossen: wir können Euch erst dann wieder Arbeit geben, wenn die „Demokraten“ (die Gegner des Hochschulzollens sind, wenn auch nicht Freihändler) nicht mehr das Ruder in der Hand haben. Im Mai dieses Jahres setzten die Schulzöllner bekanntlich die Coxy-Demonstration in Scene, die allerdings keinen sofortigen Erfolg hatte, aber die Unzufriedenheit mit der Regierung in weitere Kreise trug. Die gute Ernte, von der man eine Milderung der Krise erwartete, hatte die entgegengesetzte Wirkung. Sie trieb die Kornpreise so herunter, daß die Kleinsäumer — und sie bilden die große Mehrzahl — nicht dabei bestehen konnten und tiefer in Schuldennothenschaft gerieten. Eine gute Ernte ist ja bekanntlich überhaupt eine „nationale Calamität“ in dieser besten der Welten des Capitalismus.

Genug, die Unzufriedenheit mit der Regierung und der herrschenden demokratischen Partei wuchs mehr und mehr, und da die socialistische Bewegung in den Vereinigten Staaten leider noch nicht stark genug war, um eine anschlagenthätige Arbeiterpartei zu bilden, so ging die Masse der Wähler, statt mit dem Gesamtcapitalismus zu brechen, nur von einer capitalistischen Partei — der demokratischen — zur andern capitalistischen Partei — den Republikanern — über. Und bald werden die Wähler finden, daß durch diesen Wechsel nichts gewonnen ist. Wie lange werden sich die amerikanischen Arbeiter noch in den Irzgarten der capitalistischen Gesellschaft-Politik einbannen lassen.

Der Wahlsieg der Republikaner in den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist über alles Erwarten groß. Nach genauem, der „Voll. Zig.“ zugegangenen Meldungen wird das neue Repräsentantenhaus 230 Republikaner, 118 Demokraten, acht Populisten umfassen. Die Republikaner haben mithin eine Mehrheit von 104 über die beiden andern Parteien zusammengenommen. Dadurch erhalten sie die Macht, Gesetzentwürfe ungeachtet eines etwaigen Vetos des Präsidenten durchzusetzen. Der neue Senat wird 44 Republikaner, 38 Demokraten, 6 Populisten enthalten.

Asien.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Dem Reuterschen Bureau wird aus Shanghai vom heutigen Tage gemeldet:

Nach den letzten aus der Mandchurie eingegangenen Nachrichten hat sich die chinesische Armee in die Berge zurückgezogen, wo die Truppen schwer durch Hunger und Kälte zu leiden haben. Die japanische Armee lagert bei Sang-shan-heng auf halbem Wege zwischen Wija und Mukden und verfolgt die chinesischen Truppen nicht. Fort Arthur wird von 15,000 Chinesen verteidigt, von denen die meisten Rekruten sind. Man glaubt deshalb hier nicht, daß Fort Arthur lange Widerstand leisten werde.

Australien.

Aus der Hauptstadt von Tahiti, Papeiti, sind in Sydney Meldungen eingetroffen, nach denen zwischen den Eingeborenen der Gesellschaftsinseln und den

französischen Behörden ernste Zwistigkeiten stattgefunden haben. Seit der Besetzung dieser Inseln durch Frankreich haben die Häuptlinge und Eingeborenen der Insel Rejatea beharrlich abgelehnt, die Autorität der Franzosen anzuerkennen, wie sie dies denn auch bewaffneten Widerstand geleistet haben.

Parteiangelegenheiten.

Ausweisung eines Berliners aus Berlin! Genosse Verlagsbuchhändler Adolf Hoffmann hat — wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen — Seitens des Polizeipräsidenten, Freiherrn von Richthofen, folgenden Schreibebrief erhalten:

Der Polizeipräsident.
Journ.-Nr. 6234 V. E. 94.

Berlin, den 5. November 1894.

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß Sie seit dem Jahre 1891 zu Magdeburg, Zeitz, Naumburg wiederholt wegen öffentlicher Beleidigung und Vergehens gegen das Preßgesetz mit Geldstrafen und Gefängnis bestraft sind. Von der mir auf Grund des § 2 Nr. 2 des Gesetzes vom 31. December 1842 und des § 3 des Gesetzes über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 zuteilgekommenen Befugniß (! D. Red.), bestrafte Personen von Landespolizeiwegen von dem Aufenthalt in Berlin auszuschließen, will ich im vorliegenden Falle mit Rücksicht darauf, daß Sie hier einen realen Broterwerb (! D. Red.) gefunden haben, vorläufig keinen Gebrauch machen und Ihnen den Aufenthalt hier versuchsweise gestatten. (!!! D. Red.) Es geschieht dies jedoch nur unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs und in der Voraussetzung, daß Sie wieder zu polizeilichem noch gerichtlichem Einverständnis Veranlassung geben werden. (!!! D. Red.) Sollte Ihr Verhalten dieser Erwartung nicht entsprechen, so würde ich mich genöthigt sehen, die oben erwähnten gesetzlichen Bestimmungen unmissverständlich gegen Sie zur Anwendung zu bringen. (!!!! D. Red.)

Der Polizeipräsident
v. Richthofen.

An

den Buchhändler Herrn Adolf Hoffmann,

Wohlbekannt,

hier,

Krautstraße 38a.

Es ist selbstredend, daß Genosse Hoffmann Beschwerde erheben und eventuell Klage im Verwaltungs-Streitverfahren erheben wird. Soll die Thatsache, so bemerkt der „Vorwärts“ ferner, daß einem lediglich wegen politischer Vergehen bestrafte Redacteur das sogenannte Tagabundenformular zugesendet werden kann, einen Versuch darstellen, wie weit man im „neuesten“ Curs auf dem Wege der Verwaltung vorzugehen beabsichtigt? Glaubt die Polizeibehörde ernstlich, jeden Redacteur ausweisen zu dürfen, welcher Redacteur wäre dann ausweisungsfähig? Ist nicht selbst der Redacteur der „Kreuz-Zeitung“, Herr von Hammerstein, wiederholt wegen Beleidigung bestraft und ist nicht einmal Berliner?

Von der Agitation. Reichstags-Abgeordneter Genosse Fischer-Berlin sprach am Montag in Brandenburg vor einer stark besuchten Versammlung über das Thema: „Die gegenwärtige politische Lage und die Socialdemokratie“. Genosse Fischer schloß seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit den Worten: „Haben wir auf der einen Seite keinen Anlaß schwarz zu sehen, so sehr müssen wir uns auf der anderen Seite auf schwere Kämpfe gefaßt machen. Wir haben von den bürgerlichen Parteien alles zu erwarten und müssen uns auf die eigene Kraft verlassen. Länger als Personen, länger als Ausnahmegeetze und länger als Regierungssysteme wird die Socialdemokratie dauern. Sie wird aus all' dem Kampf als Siegerin hervorgehen.“

Genosse Legien hielt am 31. October in Ken- wick einen Vortrag über die „Emancipationskämpfe der Arbeiter“. Die Ausführungen Legiens, die in der gut besuchten Versammlung durchans Zustimmung fanden, gipfelten darin: daß unser heutiges gesellschaftliches System mit seiner Ausbeutung der Arbeiter, mit seiner Annäherung des Capitals, daß dieses System in all seiner Fortschrittlichkeit einer Pyramide gleiche, die, anstatt auf ihrer breiten Basis, auf ihrer Spitze stehe, und daß diese wackelige Stellung unserer Staatspyramide sehr vieler kostspieliger „Stützen“, als da sind Militär und Kirche, bedürfe, um nicht umzufallen, daß es aber das Bestreben der Arbeiter selbst sein müsse, zu ihrem guten Recht zu gelangen, der Pyramide allmählig ihre einzig verunsicherte Lage zu geben, das heißt alle gesellschaftlichen Einrichtungen auf den breiten und kräftigen Untergrund der Arbeit zu bauen. Hierzu seien Organisation, politische und gewerkschaftliche, erforderlich; beide gehen miteinander Hand in Hand und dürfen nicht getrennt gedacht werden.

In Billwärder bei Hamburg sprach am 29ten October der Reichstags-Abgeordnete Förster über die Ursachen der Arbeitslosigkeit. Die Versammelten versprachen in einer Resolution nach Kräften dahin zu wirken, daß die jeweilige Wirtschaftsordnung, welche

so viel Elend hervorruft, bald einer anderen Platz mache.

Die Massenverbote von Versammlungen nehmen überhand. Drei Versammlungen — in Göppersdorf, Dingshal und Limbach — in denen Genosse Peiss aus Dessau referiren sollte, wurden verboten. Die Amtshauptmannschaft zu Rochlitz begründete das Verbot in folgender Weise:

Herrn Paul Bieweg in Göppersdorf auf die Eingabe vom 31. vor. und 2. d. M. zu eröffnen, daß die für Sonnabend, den 3. d. Mts., im Saale des Erbgerichts dort beabsichtigte öffentliche Versammlung hiemit verboten wird, da mit Rücksicht auf die Person des Referenten Peiss aus Dessau und dessen Vorbestrafungen einerseits, sowie den Gegenstand der Besprechung andererseits, die Annahme begründet ist, daß die Versammlung bezweckt, die arbeitenden Klassen gegen die bestehenden Klassen zu verhetzen und den gesellschaftlichen Frieden zu stören.

H ä n i c h e n .

Um Gesetze scheint man sich gar nicht mehr zu kümmern. Kein Gesetz berechtigt die Amtshauptmannschaft, mit einer derartigen Begründung ein Versammlungsverbot zu erlassen. In obiger Verfügung tritt uns nun der Geist des Socialistengesetzes entgegen. Aber das Gesetz besteht und gilt nicht mehr. Sollte das die Amtshauptmannschaft in Rochlitz übersehen haben.

Gemeindevahlen. Schon bei den letzten Stadtverordneten-Wahlen in Chemnitz kamen unsere Parteigenossen dem Siege nahe, die Cartellbrüder siegten nur mit einigen hundert Stimmen. Seitdem ist Alt-Chemnitz mit seiner starken Arbeiter-Bevölkerung der Stadt einverleibt worden, auch haben sich eine große Anzahl Socialdemokraten das Bürgerrecht erworben, so daß die Ordnungshelden mit großer Besorgniß den nächsten Stadtverordneten-Wahlen entgegengehen und nach einem Klassenwahlsystem nach Leipziger Muster wünscheln.

In Wilkau bei Zwickau entfalten die Socialdemokraten für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen ebenfalls eine rege Thätigkeit. Trotzdem der Ortsverein vor einiger Zeit aufgelöst wurde, empfinden doch unsere Gegner schwer die um so lebhaftere socialdemokratische Agitation, wie aus einer beweglichen Klage des „Boigtländischen Anzeigers“ hervorgeht. Ja, ja! Es wird sich zeigen, daß auch der „sächsische Curs“ bankrott ist.

Freuden eines socialdemokratischen Redactors. Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ schreibt: „Laßt es genug sein des graufamen Spiels! Zu den vierzehn Strafverfahren, die gegen unser Redaktionsmitglied Reichard Straßer, ist nunmehr noch das fünfzehnte hinzugekommen. Es handelt sich diesmal um eine Notiz aus Niederpörlitz, worin wir einen Geschäftsmann, der Waldschlößchen-Bier führt, durch die Bekanntmachung des Vorganges, daß Arbeiter Boykottplakate angeklebt, boykottiert haben sollen und damit „groben Unfug“ verübten. Der Waldschlößchen-Boykott ist beigelegt, aber verknact werden wir schließlich deswegen immer noch. Welche Lust, Redacteur zu sein!“

Zu 50 Mark Geldstrafe wurde der Genosse P o l l e n d e r, Redacteur der „Leipziger Volks-Zeitung“, verurtheilt, weil er durch einen Artikel in dem früheren „Wähler“ die Frau eines Fabrikanten in Markr. nstadt beleidigt haben sollte.

Gegen den Kinderfest-Erlass hatte der Genosse P i p i n s k y in Leipzig bei der Kreisauptmannschaft Beschwerde geführt, natürlich — ohne Erfolg. Die Kreisauptmannschaft hat ihm erwidert, daß sie für Beschwerden gegen die Bezirks-Schulinspektion nicht zuständig sei und so weit die Beschwerde sich gegen die Amtshauptmannschaft richte, so könnte von einer unzulässigen Einschränkung der väterlichen Gewalt, die der Beschwerdeführer in dem Verbot der Beteiligung von Schulförtern an den Festen Erwachsener erblicke, hier ebensowenig die Rede sein, wie etwa bei dem strafgesetzlichen Verbot, Kinder zum Betteln auszuscheiden. Punktum.

Arbeiterbewegung.

Achtung! Korbmacher. In dem Korbschäft von H. Lührs in Gröpelingen bei Bremen, sind Lohn Differenzen ausgebrochen, in Folge dessen legten sämtliche Korbmacher die Arbeit nieder. Wir bitten daher den Zugug nach Bremen und Umgegend fern zu halten. Briefe und Sendungen sind zu richten an J. Düren, Korbmacher, Gröpelingen 21 bei Bremen. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck ersucht.

Altwasser. Der Ortsverein der Porzellanarbeiter von hier verlegte in einer Versammlung am vorigen Sonnabend sein Vereinslocal vom Gasthof zum „Eisernen Kreuz“ in den Gasthof „zum deutschen Kaiser“. Ein Bravo diesen Arbeitern! Möchten auch die anderen Arbeiter, welche organisiert sind, diesem Beispiele folgen und nur in diesem Local verkehren, welches den gesammten Arbeitern zu allen Gelegenheiten zur Verfügung und Berathung steht.

Der unter Leitung des Herrn Pfarrer zu Altwasser stehende „katholische Gesellenverein“ ist aus dem „Deutschen Kaiser“ zu Altwasser ausgezogen. Warum??

Sociale Heberstift.

Ein „Schutz- und Trugbündniß“ haben in New-York 25 Engros-Kleiderfirmen unter dem Namen „Merchants Association“ geschlossen, das, wie der „Confectionär“ mittheilt, in erster Linie bezweckt, durch Regulirung des Credit-systems faule Geschäftskunden zur Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen zu zwingen. Man will den Bankrotteuren, die auf „Pump“-Waaren nehmen und dann falliren, das Handwerk legen. Das neue Credit-system ist nun derart eingerichtet, daß die zur „Association“ gehörigen Firmen über

Finanzlage des zweifelhaften Kunden und den Betrag von ihm aufgenommenen Credits schnell Kenntniss zu erlangen.
 Die „Merchants Association“ bezweckt ferner, in gemeinsamen Vorgehen etwaigen „Uebergriffen“ der „Alter-Organisation“ entgegenzutreten. Alle Engländer, mit Ausnahme von einigen wenigen, die vornehmlich in nächster Zeit dem Beispiel der übrigen folgen, sind der Vereinigung beigetreten. Sie verfügen über ein gemeinschaftliches Betriebscapital von 15,000,000 bis 20,000,000 Doll. und die Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter beträgt 15,000.

Schweizerische Uhrenindustrie. Der Schalenverband beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Förderung seiner Stellungnahme zur Einführung von Maschinen auf Goldschalen. Die Section Cheaux-de-les beschloß im Mai dieses Jahres den systematischen Kampf gegen die Maschinen und sie blockierte, in denen bereits solche Maschinen aufgestellt waren. Ebenfalls in Cheaux-de-les domicilirte Centralcomitee internationalen Schalenmacher-Verbands schreibt nun über diese Frage Concurrenz für Preisarbeit aus, welcher folgende Gesichtspunkte zu Grunde gelegt werden sollen: 1. Verwendung der Maschinen in unserem Berufe im Allgemeinen. 2. Lage der Sectionen, denen bereits Maschinen auf Gold im Betriebe sind. 3. Berauschliche Situation in Sectionen, in denen solche eingeführt werden sollten. 4. Welche Stellung wäre einzunehmen, wenn man sich der Einführung der Maschine widersetzen könnte? Für die drei besten Arbeiten den Preise von 15, 10 und 5 Franc. ausgesetzt.

Zu der schweizerischen Uhrenindustrie zieht sich demnach derselbe Proceß, wie in der Stickerei: neue Maschinen, Auflösung der Organisationen, großes Chaos mit wilder Concurrenz. Daß die Vereinigung die Arbeiter zur Klage über die Auflösung eines Arbeitervereins veranlassen — dies erscheint geradezu die verkörperte Welt.

Wer das Handwerk ruiniert? Bei der für die Lieferung von Katernen für das in der Pleißenburgende Infanterie-Regiment ausgeschriebenen Submmission wieder einmal deutlich die Ohnmacht des Handwerks gegenüber dem Fabrikbetrieb zu Tage getreten. Ein Handwerker gab eine Offerte ab, einen Doppelschrank für 44 Mk. in einfachen Schrank für 23 Mk. fertigen zu wollen, die Empfindlichkeit von Güntel in L.-Reudnitz aber offerirte Doppelschrank für 23 Mk., den einfachen Schrank für 17 Mk. Der große Unternehmer schlägt die kleinen Concurrenten aus dem Felde, so will es die capitalistische Wirtschaftsordnung.

Woran wir in Deutschland Ueberfluß haben. In den statistischen Feststellungen des letzten Jahres beträgt die Zahl der Geistlichen nicht weniger als 30,250, wovon 15,050 der evangelischen und 15,200 der katholischen Confession angehören. Die Geistlichkeit der katholischen Confession vertheilt sich in Deutschland wie folgt: Bayern 5000, Preußen und Rheinland 3750, Hessen, Elsaß-Lothringen 3000, Königreich Sachsen, Württemberg, Baden 1550, Posen und Schlesien 1050, sächsische Fürstenthümer, Schleswig-Holstein, Hansestädte, Oldenburg 550, Ost- und Westpreußen 200, Brandenburg, Pommern und Sachsen 200. Evangelische Geistliche amtiren in Bayern und Württemberg 2000, Pommern und Brandenburg (mit Berlin) 2000, in Westpreußen, der Rheinprovinz und Hessen 1800, in der Provinz Hannover 1700, in Hannover und Schleswig-Holstein 1500, Braunschweig und den sächsischen Fürstenthümern 1400, Königreich Sachsen 1200, in Baden, Elsaß-Lothringen und dem Großherzogthum Hessen 1800, in Posen und Schlesien 1050, in Ost- und Westpreußen 650 und in den Hansestädten 650.

Ein theures Streitobject. Durch Beschluß des Obergerichts Beuthen OS. vom 27. v. M. ist der Werth des Streitgegenstandes in der Proceßsache der Grafen Hugo und Arthur Hensel von Donnersmarck gegen die kgl. Bergverwaltung wegen des Bergregals in der Gemeindegemeinschaft Beuthen OS. auf 46,879,000 Mark festgesetzt worden. Wie bereits früher mitgeteilt wurde, betrug der belangte Fiscus den Werth des Streitgegenstandes auf 43,635,000 Mark angegeben, während die Kläger den Werth als 46,879,000 Mark angegeben hatten.

Neun Monate unschuldig in Untersuchungshaft. Der Schiffer Karl Meyer und der Former Louis Klipp aus Oranienburg zugebracht. Sie standen unter dem Verdacht der Brandstiftung; es hat sich jedoch durch gegenübernehmungen ihre Unschuld ergeben. Die Frauen der beiden Männer, die am 31. October aus der Untersuchungshaft entlassen worden sind, haben inzwischen bittere Noth erlitten und auch jetzt noch sind ihre Verhältnisse recht trübe. Kein Mensch entschädigt sie.

Kleine Rundschau.

Stettin. In der vergangenen Nacht kam es auf dem Behnthe gehörigen Gute Heuershof zu Ausschreitungen der dort beschäftigten Schmittler. Ursache liegt in der Forderung eines höheren Lohnes der Schmittler. Bereits gestern Abends machte sich eine starke Aufregung unter den Schmittlern bemerkbar, und auf Verabredung bewaffneten sich darauf in der Nacht Schmittler mit Forken, Aerten und anderen Geräthschaften, um die Thür zur Wohnung des Vorrichters einzubringen in die inneren Räume hinein und zwangen den Vorrichter zur Flucht. Die von dem Lärm aufgeweckten Leute wandten sich an das Amt Bredow um polizeiliche Hilfe. Der Gen darm Godow und der Polizei-Sergeant von eilten sofort nach Heuershof und wurden bei ihrer Anwesenheit von den aufrührerischen Schmittlern mit Mistgabeln, Aerten und sonstigen Waffen angegriffen, so daß sie von ihren Gehörnen Gebrauch machen mußten. Dies fruchtete indes nichts, vielmehr wurden die beiden Beamten immer mehr bedrängt. Der Gen darm griff schließlich zum Revolver und schloß seine Aufforderung zum Zurückweichen nicht Folge leistete, auf den mit seiner Forke auf ihn eindringenden Schmittler Jessa drei Schüsse ab. Jessa wurde zuerst am Kopf getroffen, die zweite Kugel drang durch den Leib und

führte eine tödtliche Verletzung herbei; die Lunge war durchschossen worden. Der Verwundete wurde nach dem Johanniter-Krankenhaus in Zülchow geschafft. Mit Hilfe der Gutsleute gelang es den Beamten dann, die übrigen an dem Aufrührer Beteiligten zur Aufgabe ihres Widerstandes zu zwingen. Ihre Personalien wurden festgestellt. Zwei der Schmittler, die als die Haupttrübselstäter anzusehen sind, wurden verhaftet und heute in das hiesige Gerichts-Gefängniß abgeliefert. (Neue St.-Ztg.)

Ein geheimnißvoller Diebstahl in Worms. In einer größeren Gesellschaft hatte eine Dame bei einem Clavierortrag ihre beiden Ringe, darunter einen kostbaren Diamantring, abgezogen; als sie dann die Ringe wieder an sich nehmen wollte, waren sie verschwunden und fanden sich trotz eifriger Suchens nicht wieder. Einige Monate später wurde von einer anderen Dame, welche jener Gesellschaft beigemohnt hatte, der verschwundene Diamantring einem Wormser Juwelier zur Umänderung übergeben. Das Kleinod wurde erkannt und die betreffende Dame, die junge, sehr hübsche Tochter eines höheren Beamten, zur Rede gestellt. Sie erklärte, den Ring von einer befreundeten amerikanischen Familie aus Frankfurt zum Geschenk erhalten zu haben — die betreffende Familie konnte aber nirgends aufgefunden werden. Nun wurde Untersuchung gegen das junge Mädchen eingeleitet, und zugleich stellte es sich heraus, daß ihr noch verschiedene andere Diebstähle zur Last fielen. So waren bei einem Besuch des Mädchens bei einer befreundeten Familie in Oberheffen mehrere hundert Mark verschwunden; das Dienstmädchen war in den Verdacht des Diebstahls gekommen, während die wirkliche Diebin das junge Mädchen gewesen war; sie hatte das Geld im Hause ihrer Gastfreunde selbst versteckt. Noch andere ähnliche Vorgehen wurden bekannt, so daß an der Schuld des Mädchens nicht zu zweifeln war. Am härtesten wurde natürlich die Familie der Unglücklichen von diesen Entdeckungen betroffen. Der Vater schied aus dem Staatsdienst aus, konnte aber, trotzdem er vollen Ersatz anbot die Verhaftung seiner Tochter nicht verhindern. Die Diebstähle waren um so unbegreiflicher, als die Familie in guten Verhältnissen lebte und keinerlei Anlaß für das Mädchen bestand, sich fremdes Gut anzueignen. Am Dienstag hat nun die Verhaftete nach einem Verhör vor dem Untersuchungsrichter, welchem die Ausführung in das Gefängniß nach Mainz erfolgen sollte, sich in ihrer Zelle erhängt.

Wie man zur russisch-orthodoxen Kirche übertritt. Der genaue Verlauf der Ceremonie, der sich die Prinzessin Alix bei ihrem Uebertritt zur russisch-orthodoxen Kirche wird unterziehen müssen, ist der folgende: Der Pope erwartet die Prinzessin bei der Kirchenspforte, heißt sie niederknien und richtet an sie die Frage: „Willst Du dem Glauben unserer Kirche getreu leben?“ — Die Prinzessin antwortet: „Ja.“ — Der Pope: „Im Namen des Vaters und Sohnes und heiligen Geistes. Amen.“ — Der Diakon: „Lobt uns beten.“ — Der ganze Clerus: „Gospodine pomiluj („Gottes Segen“).“ — Der Pope legt der Prinzessin die Hände auf den Kopf und spricht: „In Deinem Namen, wahrhaftiger Gott und Herr, im Namen Deines einzigen Sohnes und im Namen Deines heiligen Geistes, blick nieder auf Deine Dienerin, die Prinzessin . . . die beschloßen hat, sich zu begeben in den Mauern der orthodoxen Kirche und daselbst Schutz zu suchen. Bervollkomme sie im echten Glauben, erfülle ihre Hoffnung und ihre Liebe, bewirke, daß sie nach Deinem Willen handle, trage sie in Dein Buch des Lebens ein, vereine sie mit Deiner Heerde, erhöhe ihr Gebet, freue Dich an ihrer Hände Werken und möge ihre Stimme den Ruhm Deines großen Namens durch alle Tage ihres Lebens tragen.“ — Sodann wendet sich der Pope zur Prinzessin mit der Frage: „Wünschst Du die Aufnahme in die russisch-orthodoxe Kirche?“ — Prinzessin: „Ich wünsche sie von ganzem Herzen.“ — Der Pope: „Glaubst Du an den einzigen Gott, die heilige Dreieinigkeit, an Gott Vater, Sohn und heiligen Geist, und neigst Du Dich vor ihm als Deinem Gott und Herrn?“ — Prinzessin: „Ich glaube.“ — Hierauf neigt sich die Prinzessin zur Erde und spricht: „Ich glaube an den einzigen Gott, den allmächtigen Vater.“ — Der Pope: „Gelobt sei Dein Name, o Gott. Erleuchte jeden Menschen, der zum Lichte wandelt. (Zur Prinzessin): „Sag uns die Dogmen des orthodoxen Glaubens, seine Traditionen und Vorschriften.“ Die Prinzessin gehorcht und wird hierauf vom Popen in die Kirche bis an den Tisch geleitet, auf welchem sich Gefäße mit geweihtem Oel befinden. Während dessen singt der Chor Psalmen. Die Prinzessin kniet vor dem Tische nieder; nach den Gebeten und Gesängen spricht der Pope zu ihr: „Steh auf, meine Liebe, erhebe Dich in Gottesfurcht.“ — Die Prinzessin erhebt sich und spricht: „Ich gelobe, in der orthodoxen Kirche auszuharren bis zum letzten Athemzuge, ich gelobe, diesen Glauben zu bekennen und mit Freude seine Vorschriften zu befolgen. Zum Zeichen dieses aufrichtigen Uebertritts der Prinzessin zur russisch-orthodoxen Kirche und empfiehlt den Anwesenden, für sie zu beten. Damit schließt die Ceremonie.

Ein weiblicher Lehrer der Mathematik hat zum zweiten Male die Universität Stockholm erhalten. Die Candidatin der Mathematik Anna Bedel, die Tochter eines höheren Staatsbeamten, ist zum Amanuens für Mathematik an der Universität berufen worden.

Savannah, 7. November. Noch zwei britische Baumwoll-Dampfer, der „Countydown“ und der „Whitefield“ sind in der Nacht in Brand gesteckt worden. Die Stadt hat eine Belohnung von je fünfshundert Dollar für die Entdeckung der Brandstifter ausgesetzt. (Nach einer Mittheilung des Bösmannschen Bureau waren von den in Brand gerathenen englischen Schiffen die Dampfer „Stag“ (1302 Tons), „Castlegarth“ (1673 Tons) und „Petunia“ (1093 Tons) für Bremen und der Dampfer „Skifon“ (2421 Tons) für Liverpool bestimmt. Die Bestimmungsorte der anderen Dampfer sind noch unbekannt. Red.)

Locales.

Breslau, den 12. November 1894.

Bericht über die Gesundheitsverhältnisse im Monat October.

Der October zeigte einen recht günstigen Gesundheitszustand, obgleich die Wetter-Verhältnisse keineswegs gut waren. Die Windrichtung war vorwiegend nordwestlich, an einzelnen Tagen herrschte recht bewegte Luft. Die Niederschläge waren reichlich, indem 22 Regentage zu verzeichnen waren.

Die Bevölkerungs-Bewegung gestaltete sich in Breslau während der letzten vier Berichtswochen in folgender Weise: Es wurden 1086 Kinder geboren, 579 Knaben, 507 Mädchen; davon waren 930 ehelich, 156 unehelich. Lebend geboren wurden 1047 Kinder, (558 Knaben, 489 Mädchen), todtgeboren 39 (21 männlich, 18 weiblich). Die Zahl der Gestorbenen betrug 589, wovon 300 dem männlichen, 289 dem weiblichen Geschlechte angehörten. Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder ist gegen den Vormonat um die Hälfte zurückgegangen, sie betrug nur noch 151 (worunter 40 uneheliche); es entspricht dies einer Säuglingssterblichkeit von 5,4 auf 1000 (gegen 9,7 im September und 15,4 im August). Von über 10 Jahre alten Leuten sind 119 gestorben. Auf die einzelnen Stadttheile vertheilt sich die Sterbefälle in folgenden Zahlen:

Innere Stadt (westlicher Theil)	48
Ober-Vorstadt (östlicher)	50
Sand-Vorstadt	86
Ohlauer Vorstadt	105
Schweidnitzer Vorstadt (südlicher Theil)	57
Nicolai-Vorstadt (nördlicher)	86
	59
	78

Dazu kamen noch 26 Verstorbene, die in Breslau nicht ortsgenörig waren. Die Abnahme der Sterblichkeit betraf besonders die Ober- und Ohlauer-Vorstadt, sowie den südlichen Theil des Schweidnitzer Thorbekirkes. Die durchschnittliche Sterblichkeit auf 1000 Einwohner berechnet, betrug 21, (gegen 24,4 im Vormonat), eine für Breslau günstige und selten erreichte Zahl.

Von den einzelnen Krankheitsgruppen haben in Breslau die Infectionskrankheiten im ganzen an Intensität, aber nicht an Bösartigkeit zugenommen.

Besonders zahlreich sind die Masern aufgetreten, es erkrankten 429 Personen (gegen 199 im September), worunter ein Erwachsener, 6 starben; die Zunahme betraf sämmtliche Stadttheile mit Ausnahme des Nicolaithorbezirks.

Auch die Zahl der Erkrankungen an Scharlachfieber hat zugenommen, 166 Fälle (gegen 143 im Vormonat) wurden gemeldet, darunter 6 bei Erwachsenen, gestorben sind 9 Personen; die Zunahme vertheilt sich über alle Stadttheile mit Ausnahme der Schweidnitzer Vorstadt, wo die Zahl gleich blieb, und der Sandvorstadt, wo sie zurückgegangen ist.

Die Diphtheritis ist in der Zahl der Fälle nach nicht angewachsen; es kamen 99 Fälle vor, worunter 9 bei Erwachsenen; die Zahl der Todesfälle ist sogar zurückgegangen, und zwar auf 20 (gegen 30 im Vormonat); die Diphtheritis zeigte Zunahme in Sand-, Ohlauer- und Schweidnitzer-Vorstadt; Abnahme im Ober- und Nicolaithorbezirk. Die genauere Uebersicht der genannten drei Krankheiten über die einzelnen Stadttheile ergibt sich aus folgender Tabelle:

	Diphtheritis.	Scharlach.	Masern.
Innere Stadt	12	18	19
Obervorstadt	9	24	118
Sandvorstadt	8	19	126
Ohlauer Vorstadt	17	24	35
Schweidnitzer Vorstadt	28	52	124
Nicolai-Vorstadt	23	28	7

Von Unterleibstypus sind 3 Erkrankungen und 4 Todesfälle, ferner ein Fall von Rückfalltyphus, von Wochenbettfieber 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle gemeldet. Rose verursachte 2 Todesfälle. An Keuchhusten starben 4, an Abzehrung und Lebensschwäche 36 Kinder. Die Zahl der Sterbefälle an Darmkatarrh und Brechdurchfall ist um die Hälfte zurückgegangen, 56 (gegen 116 im September und 258 im August). Auch die Zahl der Todesfälle durch Gehirnkrankheiten zeigt Rückgang, 73 (gegen 89 im September), davon 10 Fälle von Gehirnschlag und 29 Fälle von Gehirnkrämpfen. Die Zahl der Todesfälle durch Erkrankungen der Athmungsorgane weist eine ganz geringe Steigerung auf, 193, wovon 98 auf Lungenschwindsucht und 57 (gegen 43 im Vormonat) auf Entzündungen der Luftwege entfallen. Verunglückung führte in 10, Selbstmord in 12 Fällen den Tod herbei.

Die Cholera zeigte allerwärts Rückgang. (Schles.-Ztg.)

[Die Konferenz der polnischen Socialdemokraten Deutschlands], die in Berlin zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden sollte, wird hier in Breslau abgehalten werden.

[Zum Marktverkehr auf dem Neumarkt.] Bisher mußten die Landeute, die auf ihren Wagen aus der Umgegend von Breslau auf dem Neumarkt ihre Feldfrüchte zum Verkauf bringen, wenn der Markt Mittags 12 Uhr vorüber war, den Neumarkt räumen, konnten also ihre eigenen Einkäufe, die sie zu besorgen hatten, dort nicht machen, waren sogar nicht im Stande, ihre leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen. Für die Geschäftleute, Speise- und Wirthshäuser auf dem Neumarkt bedeutete dies einen beträchtlichen Schaden. Es begab sich aus diesem Grunde eine Deputation zum Polizeipräsidenten, welcher ihnen den Bescheid gab, daß er sich von der Sachlage selbst überzeugen werde. Am Sonnabend erschien der Polizeipräsident nach 12 Uhr auf dem Neumarkte, und nachdem er noch hier und da Erkundigungen eingelesen hatte, bestimmte er, wie wir von zuverlässiger Quelle erfahren, daß die Wagen bis 2 Uhr Nachmittags stehen bleiben dürfen.

[Stadt-Theater.] Heute, Montag, wird Wagner's Oper „Der fliegende Holländer“ gegeben. — Dienstag werden die zur Hans Sachs-Feier ausgeführten Werke, und zwar: „Frau Wahrheit will Niemand beherrsigen“, „Von der Elisabeth, eines Kaufmanns Tochter“, „Der fahrende Schüler im Paradies“ und „Der Krämerskorb“ wiederholt. Voraus geht das Festspiel „Hans Sachs“ von Arthur Winkler-Tannenbergs in fünf Akten.

[Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur.] Donnerstag, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr, wird Frau Professor von Signdt aus Berlin in der Aula des Frauenbildungsvereins über die Bürgerpflicht der Frau einen Vortrag halten, bei dem Gäste, wie stets, willkommen sein werden.

[Die Beerdigung der ermordeten Elise Grosz] erfolgte am Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Barnherzigen Brüderloosers aus, kurz vor 3 Uhr wurde der mit kostbaren Kränzen geschmückte Sarg geschlossen und dann auf den in dem Klosterhofe stehenden Leichenwagen gehoben. Nur langsam konnte sich alsdann der lange Leichenconduct vorwärts bewegen, denn 8-10,000 Menschen hatten sich vor dem Kloster angeamelt und mindestens eben so viel folgten dem Sarge nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhof in Lehngruben. Mit einem stillen Gebet, so berichten ferner hiesige Zeitungen, wurde der Sarg in das Grab gesenkt. — Sie wird hier eben so gut ruhen, als wenn ein Diener des Herrn ihr schöne Worte nachgeredet hätte. Ja, das ist christlich!

[Unglücksfall.] Am 8. d. Mts. Nachmittags gerieth in einer Schuhwaarenfabrik am Schlegelwerderplatz ein Schuhmacher mit dem linken Fuß in ein Stanzwerk und wurde nicht unerheblich verletzt. Nachdem Feuerwehmannschaften dem Verunglückten einen Verband angelegt hatten, wurde er nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht.

[Zur Ermittlung.] Am 5. d. Mts. erhielt der Dienstmann Gaudel, Gerbergasse 9 wohnhaft, von einem Herrn 6,50 Mark zur Ablieferung. G. wurde plötzlich von Krämpfen befallen und vergaß die ihm aufgegebene Adresse, so daß ihm die Erledigung des Auftrages nicht möglich ist.

[Zur Verhaftung gesucht] wird der Reisende Herrmann Richter, der seinem Bruder auf der Schmiedebrücke 20 Mark und einen goldenen Trauring gestohlen hat.

[Warnung vor einem Diebe.] Der Schneider Eduard Georgi hat in letzter Zeit in den Räumen der Universität Würzburg eine Anzahl Diebstähle von Leberziehern und Schürmen verübt. Er wird sich wahrscheinlich, da er aus Würzburg verschunden ist, auch in anderen Universitätsstädten einfinden, weshalb dringend vor ihm gewarnt wird. Georgi ist ziemlich groß, blond, und trägt abgetragene Kleider. Er giebt sich gewöhnlich als Corrector aus und erwidert sich mit Abschreiben von Collegienheften seinen Lebensunterhalt.

[Einbruch.] Am 8. d. Mts. Abends, wurde in dem Lagerraum eines Kaufmanns am Berliner Platz ein Einbruch verübt und aus einer in einem Kullt liegenden Holzschleife die Summe von 26 Mark gestohlen. Außerdem sind vier Tausend schwarze Kammergarnstrümpfe, sowie ein Käscher mit 9 Mark verschunden. — In der Nacht zum 7. d. Mts. wurde ein Einbruch in ein Geschäft auf der Klosterstraße versucht, welcher den Dieben jedoch mißlang.

[Polizeiliche Nachrichten.] Verhaftet wurden am 9. d. Mts.: 30 Personen. — Abhanden gekommen: 20 Stück schwarze Federgarnituren, eine Cigarrenspitze, eine silberne Remontuhr, ein Portemonnaie mit 33 Mark und ein Opernglas, eine goldene Damen-Remontuhr mit Stein, gez. H. S. und eine Brosche in Form eines Zahnmarkens mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs. — Gefunden wurden: zwei Körbe Apffel und zwei Kisten, welche Schuhmacherhandwerkzeug und Kleidungsstücke enthielten, eine Brille, ein Hundertmarkschein, eine Granathaarnebel und ein Raucherpfeil.

[Gegen Catarrh und Husten.] die jetzt auf der Tagesordnung stehen, ist die gewöhnliche Kochzwiebel ein vortreffliches Mittel. Sie wird gewaschen, mit Sandpapier oder besser mit ungekloppter Bierwürze gewaschen und dann vom Saft alle Stücken ein kleiner Theißel genommen. Dieser gelochte Saft sollte in gut verpackten Gläsern im Hause vorräthig gehalten werden. Er erzielt bessere Resultate als Bonbons und Borengelb Wein, und muß besonders zeitig angewendet werden, ehe ein chronischer Catarrh oder Bronchitis entsteht.

[Wie kann das Ueberfahrenwerden durch Straßenbahnen verhindert werden?] Der Amerikaner wird immer der Bortwurf gemacht, schreibt das Patentamtliche Verkehrsministerium, Berlin, daß bei ihrem rastlosen Streben nach maschinellen Verbesserungen, rücksichtslos Gesundheit und Leben der Bewohner gefährden, während aber beispielesweise in Berlin nichts geschieht, um die häufigen Unglücksfälle des Ueberfahrenwerdens durch Straßenbahnwagen zu beheben, tauchen in Amerika in kurzer Folge stets neue Vorrichtungen zum Verhüten solcher Unglücksfälle auf. So ist z. B. dem Mr. Henry W. Eaton wieder eine Vorrichtung durch Patent geschützt, welche mit Leichtigkeit den Pferdebahnwagen angefügt werden kann, und dann das Ueberfahrenwerden durch einen solchen Wagen unmöglich macht. Von der Unterseite der Stirnwand der Plattform erstrecken sich horizontal, genügend hoch über den Schienen, zwei feste Arme vorwärts, welche an ihrem Ende eine winkelförmige, mit der einen Seite senkrecht hochstehende, drehbare Drahtwand tragen, deren horizontal liegende, kurze Seite mit der Oberseite der Plattformstirnwand durch ein Netz verbunden ist. Fährt nun der Wagen gegen eine Person, so legt der Stoß die senkrecht hochstehende niedrige Drahtwand um, dadurch wird das schräg nach oben laufende Netzwerk schlaff und nimmt eine hängemattenartige Form an, während der Verunglückte in die es Netz hineinfällt und ohne Verletzung von dem rollenden Straßenbahnwagen weitergetragen wird, bis dieser zum Stehen gebracht wird.

bei ihrem rastlosen Streben nach maschinellen Verbesserungen, rücksichtslos Gesundheit und Leben der Bewohner gefährden, während aber beispielesweise in Berlin nichts geschieht, um die häufigen Unglücksfälle des Ueberfahrenwerdens durch Straßenbahnwagen zu beheben, tauchen in Amerika in kurzer Folge stets neue Vorrichtungen zum Verhüten solcher Unglücksfälle auf. So ist z. B. dem Mr. Henry W. Eaton wieder eine Vorrichtung durch Patent geschützt, welche mit Leichtigkeit den Pferdebahnwagen angefügt werden kann, und dann das Ueberfahrenwerden durch einen solchen Wagen unmöglich macht. Von der Unterseite der Stirnwand der Plattform erstrecken sich horizontal, genügend hoch über den Schienen, zwei feste Arme vorwärts, welche an ihrem Ende eine winkelförmige, mit der einen Seite senkrecht hochstehende, drehbare Drahtwand tragen, deren horizontal liegende, kurze Seite mit der Oberseite der Plattformstirnwand durch ein Netz verbunden ist. Fährt nun der Wagen gegen eine Person, so legt der Stoß die senkrecht hochstehende niedrige Drahtwand um, dadurch wird das schräg nach oben laufende Netzwerk schlaff und nimmt eine hängemattenartige Form an, während der Verunglückte in die es Netz hineinfällt und ohne Verletzung von dem rollenden Straßenbahnwagen weitergetragen wird, bis dieser zum Stehen gebracht wird.

Schlesien.

Von der Cholera in Oberschlesien. Nachdem seit Beginn voriger Woche bei der Regierung zu Oppeln keine weiteren Meldungen über bakteriologisch festgestellte Erkrankungsfälle eingegangen sind, werden fortan weitere Mittheilungen unterbleiben, sofern der wünschenswerthe jetzige Zustand anhalten sollte.

Wienig, 9. November. Stadtverordnetenwahl. An der gestrigen Stadtverordnetenwahl der 3. Abtheilung beteiligten sich von mehr als 5100 Wählern nur 1398. Es wurden die bisherigen Stadtverordneten Kaufmann Kitzler (Stadt-Vorsteher) mit 964, Kaufmann Heinrich Cohn mit 923, Rentner Krenns mit 922, Kaufmann Ernst Hoffmann mit 870 Stimmen neu gewählt. Die Liste der Socialdemokraten, die vor zwei Jahren etwa 450 Stimmen auf sich vereinigt hatte, brachte es gestern auf nur 255 bis 264, die Liste der Innungsmeister, die ausschließlich Handwerker-Candidaturen enthielt, sogar nur auf 156-170 Stimmen.

Wienig. Das Gewerkschafts-Cartell beschloß in seiner letzten Sitzung die Gründung einer Central-Herberge. Mit den Vorbereitungen hierzu wurde eine Commission von drei Mitgliedern beauftragt. Zur Aufstellung einer Arbeitslosen-Statistik sollen Formulare, zehn Rubriken enthaltend, angefertigt werden, mit denen die zur Feststellung der Arbeitslosigkeit Beauftragten nach Neujahr in die Häuser gehen sollen, behufs Ausfüllung des Fragebogens. Das sich ergebende Resultat wird später der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitet. Da es öfters vorgekommen ist, daß zwei Vergnügungen der Gewerkschaften auf ein und denselben Tag fielen, wurde gewünscht, daß die einzelnen Vereine diese dem Cartell, wenn möglich, vorher mittheilen, damit diesen Uebelständen abgeholfen werde. Ebenso möchte es mit den öffentlichen Versammlungen geschehen; über letzteren Punkt wird in nächster Sitzung berathen werden. — Dem Cartell sind neu hinzugegetreten: die Hutmacher, Gerber, Bildhauer und Buchbinder, und wäre es sehr zu wünschen, daß die noch fehlenden Berufe baldigst ihre Delegirten wählen und damit ebenfalls sich dem Cartell anschließen. Nächste Sitzung Sonntag den 2. December.

Glogau, 9. November. Von den erkrankten Soldaten des zweiten Bataillons der 58er befinden sich dem Niederösch. Anzeiger zufolge nur noch acht im Garnison-Lazareth, deren Geneiung in baldiger Aussicht steht. Von militärischer Seite sind der Eder und dem Rautschwitzer Wasser Proben entnommen und zur bakteriologischen Untersuchung nach Posen geschickt worden. Ueber das Ergebnis dieser Untersuchung ist noch nichts bekannt.

Glogau, 10. Nov. Der „Br. Ztg.“ zufolge ist auch der dreijährige Knabe des Arbeiters Stritzke in Jätschau heute an der Cholera gestorben.

Stetwitz, 9. Novbr. Zum Morde in Ellguth-Graben. Nicht weniger als sieben Zeugen wurden in der Arbeiter-Kuziaschen Nordische von Ellguth-Graben unter Zuziehung der Witwe des Ermordeten und des Bergmannes Jakob Sobotta aus Freistritz gerichtlich vernommen. Das Ergebnis der Verhandlung war die Verhaftung der beiden letztgenannten Personen, welche sich bis jetzt auf freiem Fuße befunden hatten.

Gerichtliches.

Von dem Ende aller Schlagsche. Vor der Strafkammer zu Wienig fand am 7. d. Mts. die Verhandlung gegen den Steinweg-Höbberg und Genossen wegen Vergehens gegen § 131 Str.-G.-B. unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors von Goldbeck statt. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Herzfeld aus Berlin. Die Angeklagten sollen durch Vertheilung des Flugblattes: „An die arbeitende Bevölkerung in Stadt und Land“, welches bekannt mit dem Satze schließt: „Nieder das elendeste aller Schlagsche“ des Dreiklassen-Verhältnisses verächtlich gemacht haben.

Die Beweisannahme ergab, daß die Angeklagten vertheilten Personen das Flugblatt gegeben und der Angeklagte Himmeler am Freitagmorgen mit einem Paket Flugblätter von Hause fortgegangen und ohne dasselbe zurückgelassen war.

Der Staatsanwalt plädierte, daß es nicht darauf ankomme, ob die in dem Flugblatt enthaltenen Thatsachen mehr oder minder wahr seien. Der Ton des Flugblattes sei frech und ungehörig und gehe darauf aus, den Eindruck zu erwecken, daß die Regierung das Dreiklassen-Verhältnis zu dem Zwecke bewirke, um den besitzenden Klassen Vortheile zuzuwenden und die Arbeiter zu deren Gunsten anzubedenen und zu unterdrücken.

Die Angeklagten seien daher aus § 131 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. Er beantragte Strafen bis zu sechs Monaten Gefängnis.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Herzfeld, führte gegen aus, daß der Ton des Flugblattes keineswegs genau um die Angeklagten zu verurtheilen, daß vielmehr eine Strafung nur dann stattfinden könne, wenn jedes einzelne Thatsachensmerkmal des § 131 Str.-G.-B. vorliege. führte dann an der Hand der Entscheidungen des Reichsgerichts aus, daß die vom Staatsanwalt incriminirten Thatsachen überhaupt keine Thatsachen enthielten, wie es der § 131 b lange, sondern nur Urtheile, also diese Sätze für die Schlußfrage überhaupt nicht in Betracht kommen könnten. Freilich enthalte das Flugblatt Thatsachen über das Schulwesen über die Millionen-Entschädigungen der Standesherrn, über den Erlaß der Grundsteuer, über den Erlaß der Bergwerksabgaben an die reichen Bergwerkbefitzer, wo der Standesherren die Regalherren sind. — Indessen alle diese Thatsachen seien wahr und nicht erdichtet, und er sei bereit, den Beweis für dieselben anzutreten, falls das Gericht auf dem Standpunkt stehe, daß die Angeklagten den Beweis der Wahrheit und nicht vielmehr der Staatsanwalt den Beweis der Unwahrheit zu führen habe. Er führte weiterhin näher aus, daß keins der übrigen Thatsachensmerkmale des § 131 vorliege und beantragte daher Freisprechung der Angeklagten.

Nach einstündiger Berathung verkündete der Gerichtshof, daß die von dem Staatsanwalt incriminirten Sätze des Flugblattes wie der Verteidiger ausgeführt habe, nicht Thatsachen, sondern Urtheile seien und die Angeklagten daher freizusprechen seien, wenn nicht der Staatsanwalt Beweis für die Unwahrheit der im Flugblatt enthaltenen Thatsachen antreten wolle. Der Staatsanwalt erklärte, wolle diesen Beweis bezüglich der Behauptung des Flugblattes über die Grundsteuer antreten und hat um einen neuen Termin, zu dem er die Beweismittel herbeiführen werde. Das Gericht beschloß hierauf, dem Staatsanwalt die Akten zuzustellen und demnächst einen neuen Termin zum nochmaligen Verhandlungen der Sache anzuberaumen.

Die dreistündige Verhandlung fand gegen den Protest des Verteidigers unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt mit der Begründung, daß dieselbe eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung besorgen lasse.

Zwei Urtheile. Zu dem Thema merkwürdiger Gerichtsurtheile sei nachstehende Notiz in „Köln. Ztg.“ wiedergegeben: „Wir glauben unseren Nichts-einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf folgenden Gegenstand aufmerksam machen. Dieser Tage wurde von ein Berliner Strafammer ein Zuhälter, der von ihm beschützten Dirne im Streite drei Zähne mit einem Faustschlage eingeschlagen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Einige Wochen vorher wurde von einem Berliner Schöffengericht ein Student, der eine anständige Dame auf der Friedrichstraße mit beleidigenden Reden überfallen und darauf den dazwischen tretenden Mann der Dame mit dem Stocke kräftig über den Kopf eingeschlagen hatte, zu fünfzig Mark Geldbuße verurtheilt. Wir wollen diesen Gegenstand nicht durch ergänzende Worte abschwächen.“ — Wir auch nicht.

Wegen „aufreizender Reden“ wurde am 8. d. Mts. in Frankfurt a. M. gegen den „Anarchisten“ Ferdinand Bender verhandelt. Bender, der bereits in Halle wegen „aufreizender Reden“ zu einjährigem Gefängnis verurtheilt wurde, erhielt eine Zusatzstrafe von neun Monaten Gefängnis.

Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 12. November.** Herr von Hammerstein-Vortzen soll, der „National-Zeitung“ bereits zum Landwirtschaftsminister ernannt worden sein.

Freiherr v. Hammerstein-Vortzen, ist am 2. October 1827 geboren. Er ist Erbherr auf Vortzen im Regierungsbezirk Osnabrück, Dieck, Hamm und dem Burghof. Er besitzt 5500 Morgen, darunter 1500 Morgen Wald. Hammerstein wurde 1888 als Landesdirector für Hannover Nachfolger des Herrn v. Bennigsen nach dessen Ernennung zum Oberpräsidenten. Er ist Vorsitzender des deutschen Landwirtschaftsraths und stellvertretender Vorsitzender des preussischen Landesökonomie-Collegiums. Nach der Annexion Hannovers war er zuerst Welfe, schloß aber mit dem preussischen Regiment seinen Frieden, wurde Landrath und später Landesdirector. Während der Verhandlungen über die Abgabe des Welfenfonds war er mit Erfolg im Interesse des Herzogs von Cumberland thätig. Agrarier und Antifemiten bewillkommen ihn aufs herzlichste.

— Der „Voss. Ztg.“ zufolge wird jetzt Herr v. B. das Justizministerium übernehmen.

— Die Commission für Arbeiterstatistik hat den ersten Sitzungstag auf die Untersuchung der Verhältnisse der in Gast- und Schankwirtschaften beschäftigten Personen verwendet. Zuerst wurden über den Stand der Referate von den Abgg. Petzold und Wolkenbutz erörtert. An diese schloß sich eine Debatte über die Zulassung der Ausschließung verschiedener Kategorien des Küchenpersonals. Die Köche sollen nach den Vorschlägen der Commission den Bereich gezogen werden, ebenso die sogenannten kalten Kammerfrauen, Beschliegerinnen in größeren Küchen. Unter Zuziehung zweier Köche, zweier Kellner und zweier Gastwirth wurde der Fragebogen festgestellt. Ferner sprach sich die Commission dahin aus, daß vom Reichsgesundheitsamte ein Gutachten über den Einfluß der festgestellten Arbeitszeit auf die Gesundheit des Kellnerpersonals erstattet werden möchte.

Am Sonnabend begann die Commission mit den Verhandlungen über die Arbeitszeit, Kündigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe.

Zu den Verhandlungen wurden sechs sachverständige Kaufleute und Industrieller, des Deutschen Verbandes männlicher Vereine, des Vereins zum Schutz und Förderung allgemeiner Handels- und Gewerbe-Interessen zu München, des Verbandes deutscher Handlungsgesellschaften, des Vereins Handlungsgesellschaften von 1858 und des Verbandes der Geschäftsdienner, Pader und Berufsgenossen.

Nach einem einleitenden Vortrage des Referenten wurde zur mündlichen Vernehmung der Auskunftspersonen geschritten, welche in der Gesamtzahl von 86, in Gruppen von je

bis 16 für die Tage vom 10. bis 17. dieses Monats eingeleitet sind.

Herr v. Röttcher bleibt uns erhalten. Die Gerüchte von seinem Rücktritte werden von officieller Seite für unbegründet erklärt.

Wien, 10. Nov. Ein Ministerrath und eine Conferenz mit den Clubobmännern hat wieder über die Wahlreform stattgefunden — ohne Ergebnis.

Wien, 10. Novbr. Das Abgeordnetenhaus nahm mit großer Mehrheit das Rekrutencontingent an. Die von dem Abgeordneten Schleicher beantragte Resolution, welche die Regierung auffordert, in entsprechender Weise bei den befreundeten Regierungen die Idee der allgemeinen Abrüstung und Einsetzung eines Völker-Schiedsgerichts anzulegen, wurde abgelehnt. Der Landesvertheidigungsminister bezeichnete im Laufe der Debatte die ungeheuren Rüstungen als ein Uebel der Zeit, dem gegenüber Oesterreich die Initiative nicht ergreifen könne. Oesterreich sei gewiß nicht an der Spitze der Bewegung, und würde eine Beendigung der riesigen Belastungen und der unaufhörlichen Rüstungen nur mit Freuden begrüßen. — Das ist sehr merkwürdig.

Montigny sur Saambre, 10. November. Eine explosionslose Entzündung schlagender Wetter fand gestern in dem Schachte Sainte Bode der Kohlengrube Bonne Esperance statt. Getödtet wurde Niemand, zehn Verletzte sind bekannt. Mehrere der Verwundeten konnten nach Hause gehen, ohne Meldung zu machen. Das Wert ist wenig beschädigt.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 10. November.

Heiraths-Ankündigungen. 1. Arbeiter Heinrich Eslinger, evang., Berlinerstraße 47a, und Auguste Hübner, ev., daselbst. — 11. Uhrmacher Richard Haase, kath., Vorwerkstraße 65, und Auguste Paczulla, kath., Forderbeckstraße 13. — Kutcher Karl Michalle, kath., Ursulinerstr. 21, und Martha Glagel, kath., Furtstraße 7n. — Universitätsprofessor Doctor Friedrich Fesch, ev., Garbestraße 11, und Veronika Klopisch, ev., Neudorfstraße 88.

Eheschließungen. 1. Klempner Arthur Grosholl, kath., mit Amalie Hellmich, kath., hier. — Maschinenspüher Hermann Franz, ev., mit Agnes Udo, geb. Lieber, kath., hier. — Kaufmann Richard Frießlich, ev., mit Anna Kaiser, ev., hier. — 11. Posthilfsbote August Hilbig, ev., mit Maria Sajda, kath., hier. — Hotelpächter Eduard Wodrowski, kath., in Glas, mit Amanda Rauhut, kath., hier. — Schuhmacher Ernst Anders, ev., mit Anna Schönfelder, kath., hier. — Kaufmann Carl Würche, kath., mit Franziska Hoppe, ev., hier. — Maurer Franz Schubert, kath., in Krinisch, mit Mathilde Berg, kath., hier. — 111. Fabrikbesitzer, Lieutenant der Reserve Gustav Schroeter, ev., mit Hedwig Beder, kath., hier. — Strohhutarbeiter Paul Barabas, ev., mit Agnes Reimann, kath., hier. — Klempner Max Otto, ev., mit Alwine Habe, ev., hier. — Zahnmeister-Apirant Emil Schoenfeld, ev., mit Emma Schlieben, ev., hier. — Comtoirist Arthur Skiefe, ev., mit Elisabeth Wende, geborene Künkel, ev., hier.

Todesfälle. 1. Margarethe, T. des Schneiders Friedrich Wenzel, 2 T. — Arbeitermittle Caroline Krause,

geb. Hanke, aus Döllitz, 55 J. — Militär-Invalidenmittle Elise Grosche, geb. Haß, 50 J. — Haushälter Carl Buchwald, 71 J. — Frieda, T. des Töpfers Georg Kalle, 3 M. — Schuhmachermittle Johanna Kädler, geb. Dittfeld, 76 J. — Wilhelm, S. des Drechslers Heinrich Karfus, 5 M. — Lucia Ulrich, ohne Beruf, 24 J. — Affecuranz-Buchhaltersfrau Agnes Eichroth, geb. Schneider, 32 J. — Arbeiter Max Friebe, 24 J. — Walter, S. des Productenhändlers Adolf Krause, 8 M. — 11. Lederfärbefrau Pauline Ratke, geb. Hartmann, 48 J. — Factor Ernst Munzke, 74 J. — Candidat der Medizin, Paul Veinling, 33 J. — Schneidemeistermittle Caroline Schaar, geb. Furcht, 73 J. — Emma, T. des Fuhrwerksbesizers Franz Wahner, 4 J. 9 Mon. — Anna, T. des Arbeiters Franz Kröger, 4 Mon. — Diakonissin Bertha Rothe, 48 J. — Schlosserwittle Mathilde Grün, geb. Stober, 70 J. — Kaufmannswittle Emilie Wielisch, geb. Eggelin, 63 J. — 11. Margarethe, T. des Maurers Robert Kreidler, 1 J. — Oswald, S. des Arbeiters Heinrich Knebel, 1 J. — Restaurateur Robert Ponier, 34 J. — Maurergesellenwittle Luise Frankstädter, geb. Hein, 71 J. — Mühlenbesitzer Heinrich Weize aus Rippen, Kreis Freystadt, 48 J. — Tischlermeisterwittle Ernestine Bernadelli, geb. Herpel, 67 J. — Gertrud, T. des Eisenbahn-Arbeiters Wilhelm Kerber, 9 M. — Näherin Emilie Drappatz, 54 J. — Dienstmädchen Luise Sonntag aus Siersdorf, Kreis Brieg, 22 J. — Näherin Maria Vebig, 46 J. — Früherer Wirthschafts-Inspector Hugo Dörth, 57 J. — Robert, S. des Arbeiters Heinrich Niemand, 1 J. — Kellner Hermann Grallert, 33 J. — Fritz, S. des Kutchers Hermann Kühnel, 1 Jahr.

Geburten. 1. Schuhmachermeister Johann Sauch, kath., T. — Schneidermeister Friedrich Wenzel, ev., T. — Straßenbahn-Conducteur Wilhelm Krügel, ev., S. — Schneider Josef Junke, kath., S. — Bremser Robert Jantosch, ev., T. — Raditer und Restaurateur Paul Galle, ev., T. — Stellmacher August Böhm, ev., S. — Tischler Eduard Jacob, ev., S. — Arbeiter Ernst Milde, ev., T. — Schuhmacher Matthias Gorekly, kath., S. — Schneider Franz Günther, kath., T. — Handelsmann Siegfried Durra, jüdisch, S. — Müller Paul Telloke, ev., T. — Kaufmann Emil Wolff, ev., S. — Handelsmann Paul Dittner, kath., T. — Schlosser Gustav Barisch, ev., T. — Modellstecher August Schneider, evang., T.

Breslau, 10. November. (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogramm) per Novbr. 116,00 G. — Hafer (per 1000 Kilogramm) per Novbr. 111,00 G. — Rüböl (per 100 Kilogramm) — gefündigt — Str. loco, in Qualitäten à 5000 Kilogr. — per November 44,50 Br., per Mai 45,00 Br. — Spiritus per 100 Liter (à 100 pSt.) ohne Faß; excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gefündigt — Str., abgelassene Ründigungscheine — per November, 50er 49,40 B., 70er 29,80 B.

Breslau, 10. November. (Breslauer Mehlmarkt.) Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg. incl. Sac 22,00 bis 22,50 Mt. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg., incl. Sac 19,00—19,50 Mt. — Weizen Kleie per Netto 100 kg. in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mt., b) ausländisches Fabrikat 6,40—6,8) Mt. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg. incl. Sac 17,25—17,75. — Futtermehl per Netto 100 Kilogramm in Käufers Säcken: a) in-

ländisches Fabrikat 7,20—7,60 Mt., b) ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mt.

Quittung

der Agitations-Commission für den Monat October.

Weyhe Bons . . . 30,00 Mark
Arzeminetti Bons . . . 19,00
Giesmann Bons . . . 3,00

Summe 52,00 Mark.

Wilh. Langner.

Literarisches.

Hans Sachs. Ein Erinnerungsblatt für das arbeitende Volk zur 400 jährigen Geburtsstagsfeier des Volksdichters. Von Manfred Wittich. Die Hans Sachs-Literatur ist ohnehin zahlreich und aus Anlaß der diesjährigen Erinnerungsfeier ungemein vermehrt worden, doch keines dieser Erzeugnisse behandelt den Dichter von dem Standpunkte aus, von welchem aus er in socialer Beziehung gewürdigt werden muß. Manfred Wittich nun hat diese Aufgabe übernommen und in angemessener Weise gelöst. In seinen Einleitungsworten zu dem interessanten Schriftchen sagt der Autor: „Des Volkes Antheil an der Dichtkunst ist größer als die Besitzenden und Schulgebildeten gemeinlich zugeben mögen. Herder und Göthe lehrten vor mehr als hundert Jahren, daß die Poesie nicht ein Vorrecht besonders civilisirter Völker und vornehmer Stände, sondern eine allgemeine Völker- und Volksgabe ist. Und unser Hans Sachs ist der lebendige Beweis, daß Wissen und Können, also Wissenschaft und Kunst auch vom Arbeiter, vom Proletarier bei halbwegs günstigen Lebensbedingungen erobert werden können. Im heutigen 1894er Jahr begehen sie die 400 jährige Erinnerungsfeier an Hans Sachsens Geburtsstags. Da könnten nun Hofnachte, gelehrte Bediente und Bourgeois erklären: Er war unser! Wir haben ja das lächerliche Schauspiel erlebt, daß bei Enthüllung des Hütten-Siedingen-Denkmal's Herr Professor von Treitschke die Festsrede gehalten hat, wir sind also an solchen Schwindel bereits gewöhnt. Das Volk hat ja nichts mit drein zu reden, Künste und Wissenschaften gehen nur die an Besitz und Bildung führenden Klassen, d. i. die Prägen und etwa noch die bekannte Berliner Leibgarde der Hohenzollern etwas an, nach Meinung gewisser Leute nämlich, die viel Geld und damit Macht noch zu Unrecht besitzen, so daß man ihnen leider auch so machen Unfug glaubt, wenn sie ihn recht eindringlich predigen. Diesem byzantinischen Zug deutscher Knechtlichkeit und proziger Annahme gegenüber meint der Verfasser dieser Arbeit das Recht des arbeitenden Volkes auf seinen Hans Sachs, den dichtenden Arbeiter, erweisen zu sollen. Wenn der Nazarener sagte: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist! — so sagen wir: Gebet dem Volke, was des Volkes ist! Und Hans Sachs gehört weder den Landsknechten, noch den Wuchrern, noch den Wissenschaftspaffen, sondern dem arbeitenden Volke.“

Zu beziehen durch die Expedition der Volkswacht.

4. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. November 1894. — 20. Tag Vormittag. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

- 210 370 78 877 1310 741 925 2122 (500) 30 378 549 54 66 86 3110
674 4065 843 5052 197 359 452 520 727 78 893 6052 261 620 701 37
7 79 345 501 600 65 (300) 68 924 8380 402 574 81 948 86 9325 9)
(500) 651 977
100 9 224 766 11131 441 592 603 58 804 979 12133 467 501 706
988 13009 16 (1500) 150 245 308 81 945 14529 824 925 (500) 15133
489 541 56 (1500) 16041 (3000) 126 229 (15000) 319 643 629 879
17040 105 94 294 350 521 723 18330 43 896 19049 56 75 115 309
703 971 98 99
20152 75 98 594 (3000) 21162 242 361 66 22283 373 87 411
67 550 615 929 23143 243 342 79 419 (1500) 900 24045 342 789
25006 148 (500) 301 32 (3000) 439 (300) 666 838 959 24076 236 597
485 615 716 78 865 27053 95 174 209 349 56 773 837 (300) 28268
6.2 284 96 898 927 88 29160 278 335 53 596
30028 896 978 31221 22 89 492 525 666 32029 496 503 (300)
59 714 50 3:114 71 74 349 645 804 98 34263 (10000) 640 64 701
870 35037 91 321 751 87 826 949 36101 52 (300) 200 549 649 797
912 88 99 37034 251 (500) 331 56 581 633 872 38091 112 211 24 81
713 49 95 893 968 39000 24 288 358 417 644
40171 781 97 997 41683 796 818 947 42152 97 370 440 53 (500)
54 671 722 43035 (300) 48 100 486 802 33 44186 262 392 787 880
45031 61 212 858 46261 422 72 562 47083 125 (500) 48076 156
60 434 97 535 717 49498 444 608 (1500)
50029 (30.0) 75 227 84 584 580 740 827 918 51086 113 65 519
697 896 (1500) 52232 316 496 708 893 53259 (500) 88 684 716 67
835 967 70 (3000) 54014 303 (500) 45 778 55018 239 384 456 (300)
778 560-8 19 91 365 492 555 711 819 (500) 57186 232 582 675 863
951 58246 83 573 706 12 40 87 802 59774 860
60163 28. (300) 677 716 27 61086 266 371 655 801 (1500) 19 67
83 62179 308 602 97 736 887 63144 67 200 376 519 (300) 638 948
64245 93 592 960 45228 331 (1500) 598 49298 690 798 829 40 901
67009 116 334 87 577 977 68215 49 437 64 516 672 69402 531 781
70144 859 71374 (300.0) 83 863 (300) 72795 801 91 936 73088
89 294 488 619 747 807 74406 (1500) 829 84 954 75498 756 76051 140
530 726 808 77275 780 818 78031 53 273 686 784 79097 (300) 240 366
420 657
80205 325 94 (3000) 407 561 65 678 738 (3000) 76 (1500) 998
81106 466 63 596 635 (1500) 97 897 907 82024 147 (500) 520 81 656
790 871 987 91 83314 441 (500) 973 935 84087 297 313 400 (3000)
660 793 97 898 955 88 85048 180 350 91 439 687 776 889 86034 108
262 380 443 5 5 693 792 878 87073 314 22 52 441 566 733 982 88886
259 560 88 (500) 98 791 89003 (300) 208 (500) 452 557 (300) 634 37 46
90027 383 583 91 841 52 93 91239 (3000) 494 (500) 691 946 69
92066 89 97 100 412 88 845 93077 636 (1500) 988 69 94088 1332 216
511 619 77 776 844 51 56 95033 47 58 66 177 223 86 (30000) 363
903 (3000) 96139 63 53 239 40 886 97569 631 708 989 98149 612
936 99009 16 19 239 238 374 558 632 69
100010 309 (1500) 471 533 937 101091 131 280 61 389 589 576
775 (300) 871 102115 45 340 60 799 962 103206 471 749 (3000)
104144 96 603 813 105040 202 30 850 (1500) 949 106474. 923
107961 93 108149 99 822 109114 430 43 44 71 859
110001 66 179 255 581 656 906 17 19 32 111011 580 754 93 841
90 112633 92 723 113094 348 507 (300) 633 (3000) 805 114058 878

- 508 646 773 840 95 115546 97 (5000) 634 818 46 987 116133 72 98
453 511 77 626 728 851 917 117046 125 (300) 646 856 118092 120
(1500) 297 (1500) 300 3 613 922 90 119304 461 750 881 976
120346 505 737 121090 143 (300) 449 512 674 806 122007 18 548
(1500) 78 123911 595 731 73 982 124088 164 360 66 69 503 10 25 34
658 877 125161 434 571 714 55 909 126011-633 68 869 971 127044
161 591 601 14 720 910 128196 (300) 343 684 685 777 880 129017
(3000) 521 631 745 836 (3000) 59
13023 740 68 131131 273 86 367 561 65 625 78 809 132580 725
966 133231 470 782 857 964 134017 62 473 531 83 685 (300) 772
135054 82 512 641 126168 676 852 137306 409 980 138218 683 729
54 991 134255 94 447 78 565 85 674 748 833 52
140151 484 559 726 900 141116 312 539 68 142089 153 274 552
734 843 86 948 143111 51 224 88 733 923 142355 442 883 145034
333 (300) 42 553 116000 90 508 673 147176 96 229 80 384 645 774
871 991 (1500) 148090 142 319 579 720 149120 37 285 (1500) 424
97 688 (300) 749
150150 93 560 646 (500) 740 805 14 905 151048 85 147 (3000)
91 362 720 81 878 81 81 96 (1500) 152524 61 956 153176 (300) 426
94 841 980 154091 114 313 492 (300) 552 92 749 953 (30.0) 155061
138 50 70 456 (300) 565 721 90 156746 804 157081 (300) 226 416
19 795 820 76 901 45 158025 91 253 327 90 493 (3000) 688 710 832
71 942 159013 353 99 549 83 (500) 639 44 68 745 85
160187 (1500) 384 516 657 955 161223 421 568 845 162353 400
62 535 76 601 163059 389 983 164025 63 600 700 12 (1500) 826 976
165250 527 712 881 (300) 962 (3000) 166101 260 380 513 98 (300)
652 167028 (300) 321 546 840 951 (500) 168061 186 90 (5000) 262
578 608 716 820 90 169436 791 843 51
170043 418 27 46 614 40 928 171255 528 84 672 (300) 934 172305
(3000) 369 980 173150 260 406 (3000) 49 659 781 823 84 174534 723
66 90 871 175014 125 68 225 34 379 570 641 868 176194 236 404
525 978 177284 413 640 853 916 178032 183 99 340 557 991 179212
434 68 540 939
180050 181322 455 182409 613 20 60 (1500) 810 (1500)
183026 649 940 87 184288 334 59 445 764 874 185023 374 441
530 58 (3000) 57 863 186059 93 105 274 502 29 873 187023 332 725
958 (300) 188034 241 478 508 67 605 30 189061 126 218 323 59 404
605 736 826 27 31 87 956 89
190048 214 301 (3000) 90 696 191233 312 38 40 517 674 924 68
192002 221 (1500) 713 193501 753 804 908 69 194412 529 65 (3000)
195030 95 238 54 801 17 505 649 96 713 814 20 27 58 900 196088
295 575 705 16 949 197203 467 789 198049 172 199068 123 98
247 415 840
200007 146 243 346 574 967 201317 412 31 676 (1500) 918
202124 206 56 559 716 203158 287 510 866 204027 105 509 67 (500)
80 939 69 (500) 205372 96 448 629 59 871 206442 94 581 (1500) 791
937 207042 101 244 56 511 765 831 208123 21 27 82 (1500) 410
543 692 835 57 973 (500) 209065 309 (3000) 628 841 908
210045 198 (500) 234 416 (300) 54 736 67 890 91 900 81 94
211097 279 468 74 (500) 80 628 895 909 212009 72 (3000) 141 287
303 60 408 (300) 562 872 213151 80 464 (1500) 618 830 214361 499
(500) 845 99 215071 77 440 73 581 705 98 903 216061 110 47 95 317
574 217152 265 377 477 515 617 737 218017 183 319 506 10 43 51
652 815 73 219114 70 343 641 742 940
220449 527 725 867 221220 47 55 82 322 (300) 64 70 639 903
222032 907 427 (500) 777 816 878 223098 740 826 38 224191 316
225149 91 235
Die Ziehung der 1. Klasse beginnt am 9. Januar 1895.

Trauerhüte
3016 in größter Auswahl
D. Marcus,
Ohlauerstr. 42.

**Barbier- u. Haarschneide-
Salon!** 3118
Arbeiter, Genossen
bittet um gütigen Zuspruch
P. Roy, Blücherstraße 12.

Sieheben erziehen:
Der Süddeutsche Kopillon
Nr. 23,
humorist. satyrisches Witzblatt.
Preis 10 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Colporteurs.

Vereins-Kalender.

Breslau.
Dienstag, den 13. November:
**Kranken-Unterstützungs-
Verein der Schneider, Deutsch-
lands. (E. G. Braunschweig). Abds.
8 Uhr: Kasserabend im Gasthaus
zum roten Löwen, Kupferstraße
21. Gäste willkommen.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Gesangverein der Stein-
wehen. Abds. 7 1/2 Uhr: Uebungs-
stunde unter tüchtigem Dirigenten
in Rabels Lokal: Reine Grofchengasse 15.**

Socialdemokratischer Verein für Breslau u. Umgegend. Mitglieder-Versammlung

Montag, den 12. November, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zu den „3 Tauben“, Neumarkt 8.
Tagesordnung: 1. Volkseinkommen und Lebenshaltung. Referent: Genosse Bergmann.
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Montag:
„Der fliegende Holländer“.
Dienstag:
Hans Sachs-Feier.

Lobe-Theater.

Montag:
„Die Kameraden“.

Victoria-Theater

(Simmenauer-Garten.)

Täglich:

Specialitäten - Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Wer gut und billig kaufen will, besuche nur die Auktionen von Gerstel früher Mehlhose, 70 Matthiasstraße 70. 3163a

Musik-Instrumente.

Alle Blas-, Streich- u. Schlag-Instrumente, Spielböden zum Drehen u. selbstspielend, Musik-Automaten fertigt
K. Cohn, Kupfer- u. Schmiedestr. 17.

Consum-Marken

kauft Kretschmer,

31 Schmiedebrücke 31
letztes Viertel vom Ringe. 3193

Sauber, schnell u. billig

ist die Devise

der Färberei, hem.

Reinigungs- u. Waschanstalt
von 3008

Sally Brasch.

Annahmest. Schuhbrücke 27,
Hofstr. 6,
Berlinerstr. 40, Gräblichstr. 27
Neudorfstr. 64.

Beste ober-schlesische

Steinkohlen

Würfel
Kauf I pro Centner 80 Pfennige
Kauf II pro Centner 72 Pfennige
frei Keller.

Hubert Zoeko, Klosterstr. 43.

Neue Heringe

Ring 46, im Hofe. 3111

Die be-

ste und haltbarsten Hochalter
Federhosen liefert zu bekannt billigen
Preisen

G. Knauerhase

Neumarkt 45, 3006
Ecke Kupfer- u. Schmiedestr.

Wer irgend etwas verhandeln
oder 1. Anschlag bitten lassen will,
wende sich nur an den gerichtl.
berecht. Expedit. u. Auktionator

Gerstel,

70 Matthiasstraße Nr. 70.

Beste Ober-schlesische

Steinkohle

Beste u. billigste Kohlen
auf dem Markt zu billigen
Preisen

Deliquets & Co. 75 Pfg.
Hofstr. 6, 1. Etage

gurt Kirsten, Pannasstr. 12.

5 Pf. Sumatra-Cigarren

Sumatra-Deckblatt und Carmen-Blatt
prachtvolle Qualitäten, vorzüglich im Brand u. Geschmack
100 Stk. 2 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk. bis 5 Mk.

empfehlen gegen Nachnahme
Cigarrenfabrik E. Lampke vorm. A. Kirchner
Fabrik und Hauptgeschäft:

Breslau, Rossplatz 11, am Odertorbahnhof.
Filialen: Schrotgasse 1, Hummeri 35, Friedrich-Wilhelmstraße 4,
Klosterstraße 28a, Schmiedebrücke 47.
Geschnittene und ungeschnittene amerikanische Rippen offerire billigst.

Herrmann Bock,

en gros Damen-Mantel-Fabrik en détail
Ohlauer-Strasse 82, erste Etage,
bietet in Folge

Ersparnis jeglicher Ladenmiete das Vortheilhafteste
zu den allerbilligsten Preisen. 3167

Am Besten,

am Billigsten

am Reellsten

und in größter Auswahl bei mindestens
ein Drittel Ersparnis
kauft man allein nur in der

Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik
von

84 S. H artig, 84
1. Etg, Ohlauerstraße, 1. Etg

Eingang Ecke Schuhbrücke.

Orpheus, Winter-Paletot in Romagnac oder Chevreau, mit
reinemolleren Sammet u. Ewengarn-Aermelfurter.

Barbarossa, Winter-Paletot in Fantasiestoff, Eskimo oder
Diagonal mit reimmolleren prima Plaidfutter,
Verarbeitung wie nach Maß.

Sport, sehr herrliche Lederjagde, Jurevins-Jagde, wasserdicht,
Erfolg für Pelzjagde, aber bedeutend leichter im Tragen.

Hohenzollern-Mäntel, in allen Farben vorrätig, mit rein-
moll. Offiziersfutter, wasserdicht,
mit langer Peterine zum Abtropfen.

Knaben- und Jünglings-Garderoben, in den
modernsten
und besten

Species in größter Auswahl zu ansehnlich billigen Preisen.

Special: Fertige Bauch-Garderobe

selbst für die stärkste Figur passend, vorrätig.

Preise auß. bill., aber streng fest

sind auf jedem Stück deutlich in Zahlen bemerkt.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

S. H artig,
84 1. Etg., Ohlauerstr., 1. Etg. 84

1. Etg. Eingang Ecke Schuhbrücke, 1. Etg.

Gelegenheitskauf.

Durch Ankauf eines Fabrik-lagers bin ich in der Lage, zu überaus
billigen Preisen abzugeben, z. B.:

- 1 Robe vorzügl. Kleiderstoff für nur 2,50
- 1 Robe schweren reinwoll. Cheviot 5,00
- 1 Robe feinstes Sedantuch 9,50
- Schwere federd. Julett für nur Mr. 0,55
- Normal-Herrenhemden u. Hosen für nur 1,00
- 10 Meter gutes Hemdentuch für nur 2,75

Salomon Pfeffer

Neue Schweidnitzerstraße 18
Zum großen Eckladen.

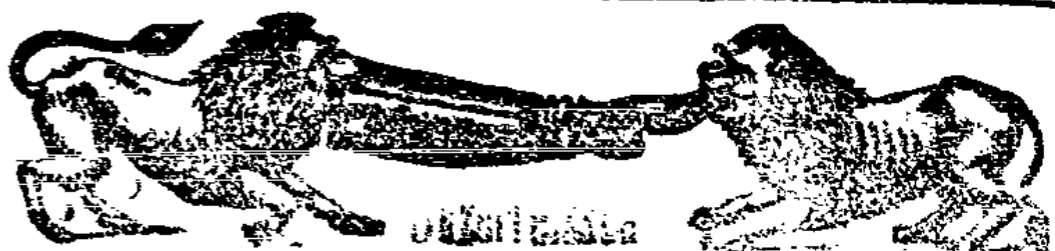
Gold-, Silber-, Korallen- Granat- u. Alfenidewaaren

kauft man am allerbilligsten, weil keine theure Ladenmiete

Neue Taschenstraße 7
(vis-à-vis vom Simmenauer)

Jean Harnig, Juwelier und Goldarbeiter.

Vorzeiger dieses Inserats erhält 5% Rabatt.



Herren-Stiefeln und Gamaschen von 6 Mk. an
Kropf-Stiefeln mit und ohne Falten von 9 Mk.
A. Hanisch, Neumarkt Nr.

Genossen! Arbeiter!

Durch mein energisches Eintreten für die Interessen der Arbeiter
ist mir die Arbeit so weit entzogen worden, daß ich mich genöthigt
gesehen habe, hierorts selbst ein

Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft

zu eröffnen und bitte um geneigten Zuspruch.

Ich führe nur Ar-
tikel mit Arbeiter-
Control-Marke und
stehen dieselben, was
Preis und Güte an-
belangt, über jeder
Concurrenz.



V. Liepelt,

Confectionshaus „Solidarität“,
Nr. 63a, Nicolai-Strasse Nr. 63a,
Ecke Neue Welt-Gasse. 3138

Fabrik von Arbeitersachen

Spezialität: Arbeitshosen.
E. Liedecke, Stadtgasse Nr. 30

En gros. 2476 En détail.

In A. Hoffmann's Verlag, Berlin O. 27, erschien soeben:

Agnes Wabnitz.

Von B. Glogau.
Eine Frauenstimme aus der Bourgeoisie.

Preis 50 Pfg. (Porto 5 Pfg.)

Verlagskataloge auf Wunsch gratis und franko.

Zu beziehen durch die Expedition der „Volkswacht“.